Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 55. Dienstag den 5. März 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Erziehung das wesentlichste Element im Organismus der Gesellschaft und die Ohnmacht der Schule. 2) Correspondenz aus Liegnitz, Hirschberg, Friedeberg a. Q., Münsterberg, Glogau. 3) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Gestern ist zum zweiten Male in einem zu ebener Erde gelegenen gewölbten Registratur-Zimmer unseres Amts-Gebäudes Feuer ausgebrochen und nur durch die angewendeten eifrigen Löschungs-Bemühungen ist es gelungen, einem weiteren Schaden als dem Verluste einer Anzahl altreponirter Akten vorzubeugen.

Es hat sich als unzweifelhaft herausgestellt, daß das gestrige Feuer, wie wahrscheinlich auch das frühere, von einem boshaften Brandstifter vorsätzlich angelegt worden ist. Wir setzen eine Prämie von 50 Rthlr. für denjenigen aus, welcher uns den Brandstifter dergestalt nachweist, daß er zur Untersuchung und wohlverdienten gesetzlichen Strafe gezogen werden kann. Nach §1523 Tit. 20 Theil II. Allg. Landr. trifft ihn lebenswierige Zuchthausstrafe.

Breslau, den 4. März 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Kuhn.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1820, 1821, 1822, 1823 und 1824 geboren sind, aber ihrer Militairdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit einem Invaliden- oder Armee-Reserveschein nicht versehen oder nicht zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt sind, haben sich Behufs ihrer Aufzeichnung vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten Commission des hiesigen Magistrats in denen von demselben noch zu bestimmenden Terminen einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in oben genannten Jahren geborne Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner früheren Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm zu diesem Behuf auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird, (Juden den Geburtsschein) mitzubringen; eben so haben diejenigen, welche bereits bei Musterungen vorgewesen sind, deren Militair-Verhältniß aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Loosungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loosung abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militairpflichtigen erfolgen. Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherren Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau am 25. Februar 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militair-Dienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Büreau-Lokale, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei obersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat; weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte gerichtet wird.

Es wird hiebei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualifikation zum einjährigen Militairdienste nur von uns oder einer andern königl. Departements-Prüfungs-Kommission gültiger Weise ertheilt werden dürfen, nnd daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militair-Pflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungs-Gesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Kommissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Dienst-Eintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder zum 1. Oktober jeden Jahres erfolgen.

Für diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1844 folgende Termine angesetzt:

am 10. Januar
am 6. März
am 5. Juni
am 7. August
} Früh 8 Uhr,

jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen, und eine besondere Vorladung abgewartet werden. Tages vor der Prüfung, Nachmittag 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person im Bureau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die hier Eingangs erwähnten Atteste von 1 bis 5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau, den 14. November 1843.

Königliche Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Fircks. v. Mutius. v. Woyrsch. Menzel.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissin stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1824, und alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1820 bis 1823 inclusive geboren sind, aber ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reservescheine versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürsten-Saale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Kommission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden des Morgens früh 8 Uhr am 7. März c. diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Commissariat wohnen:

am 8. desselben Mts. die des 2. Polilizei-Commissariats,
„ 9. „ „ „ „ 3. „ „
„ 11. „ „ „ „ 4. „ „
„ 12. „ „ „ „ 5. „ „
„ 13. „ „ „ „ 6. „ „
„ 14. „ „ „ „ 7. „ „
„ 15. „ „ „ „ 8. „ „

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariat seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Diejenigen dieser jungen Leute, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Gründe verlustig werden, sondern auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 27. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, 4. März.

Die Voß'sche Zeitung läßt dem Plenarbeschlusse des Geheimen Ober-Tribunals, (in Folge der K.-O. vom 1. August 1836*), wonach „um die Existenz eines der Gutsherrschaft zustehenden Rechts, von Rustikalgrundstücken bei Besitzveränderungen Laudemium zu fordern, anzunehmen, der in einem confirmirten schlesischen Urbarium enthaltene Vermerk über das gedachte Recht durch sich selbst genügt und ohne daß aus dem Urbarium der Titel dieses Rechts erhellt“, eine Expektoration folgen, welche uns nur in demjenigen Theile der Zeitung, den sie dem Berliner Witz unter der Rubrik „Eingesandt“ als Turnplatz eingeräumt hat, dort zwischen den Droschkenfähnchen, den Cours- und Theater-Anfragen und ähnlichen Allotrien nicht mit höchlichstem Befremden erfüllt haben würde. Als wir die Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals in Bezug auf die Beweiskraft der Urbarien aufnahmen, schickten wir ausdrücklich voraus: daß wir weit davon entfernt seien, die juristische Begründung jener Grundsätze anzufechten oder nur zu erörtern. Die Voß'sche Zeitung läßt sich hierdurch in der Warnung nicht behindern „man möge die Tagesblätter nicht nach dem Vorgange der Breslauer Zeitung zum Tummelplatze juristische Streitfragen machen, „ein in manchen Beziehungen (wir bedanken uns für das wohlwollende: manche) unfruchtbringendes Beginnen;“ „die Würdigung der Richtersprüche bedinge neben der Kenntniß der jedesmaligen aktenmäßigen Sachlage eine tiefe Einsicht in die Rechtswissenschaft; die mannigfachen rechtswissenschaftlichen Zeitschriften böten den Kampfplatz dar, wer jedoch derartige Divergenzen in allgemeinen Tagesblättern zur Sprache bringe, indem er ohne vollständige Sach- und Rechtskenntniß Meinungen anfeinde, welche ihm persönlich nicht zusagten, der verletzte nicht nur selbst die Achtung vor den Gerichtshöfen, sondern er gefährde auch — absichtlich oder unabsichtlich — das Vertrauen des Volkes zu den Richtern.“

*) ad 3. Falls ein Senat durch Stimmenmehrheit beschließt, von einem bisher behaupteten Rechtsgrundsatze oder von der durch ihn selbst oder durch einen andern Senat befolgten Auslegung und Anwendung einer gesetzlichen Vorschrift abzugehen, so ist die dadurch zweifelhaft gewordene Rechtsfrage an das Plenum des Geheimen Ober-Tribunals zu bringen.

Vor einigen Tagen theilte die Bresl. Ztg. einen Artikel aus Berlin in der Augsb. Allg. Ztg. mit, die Urbarienfrage betreffend, als ein Muster von Faselei und Unkenntniß der Verhältnisse mit. Zum Nachweis, daß derselbe in dem Artikel der Voß'schen Zeitung einen Zwillings-Bruder gefunden, bedarf es nur der Anführung, daß der letztere kurzweg mit der Behauptung beginnt: die früheren Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals wären keineswegs darauf ausgegangen, wohl begründete Rechtsinstitute in Frage zu stellen und insbesondere die allgemeine Bedeutung der sogenannten Urbarien zu vernichten. Der Verfasser des Artikels hat schon mit dieser Behauptung seine Incompetenz, über „die sogenannten Urbarien" und die früheren richterlichen Entscheidungen, welche sie mit dem aufgestellten formellen Bedenken materiell vernichteten, irgend ein Votum abzugeben, so glänzend dokumentirt, daß wir unsererseits den Vorwurf einer unvollständigen Sach- und Rechtskenntniß aus einem Munde als ein ausgezeichnetes Lob acceptiren, wie wir umgekehrt gezwungen gewesen wären, uns gegen ein etwaiges Zugeständniß und Anerkenntniß als den bittersten Tadel zu verwahren. Wie, die von uns aufgestellten Bedenken gegen jene früheren Entscheidungen, welche — wir wiederholen es — nicht eine Reform, sondern eine förmliche Umwälzung über unsere Provinz verhängten, waren nicht gerechtfertigt — — und der zweite Senat des Geh. Ober-Tribunals hat feierlich diese seine Entscheidungen desavouirt, und das Plenum des Collegii ist ihm beigetreten? Wie, wir knüpften Bemerkungen an den einfachen und bündigen Ausspruch: „der bloße Vermerk in einem Urbarium genügt nicht ohne die Angabe des Titels" — und der Verf. des Artikels in der Voß'schen Zeitung will uns mit der vagen und trivialen Floskel: „die Würdigung solch eines Ausspruches bedinge neben der Kenntniß der jedesmaligen aktenmäßigen Sachlage eine tiefe Einsicht in die Rechtswissenschaft" darüber belehren, daß wir mit unsern Bemerkungen hätten zurückhalten sollen! Wie, unser Monarch hat der Presse Urtheile und Aeußerungen sowohl über schon bestehende gesetzliche Vorschriften als über Entwürfe zu dergleichen, also die Gesetzgebung überhaupt, als Stoff überwiesen, wir nahmen bei jenen früheren Entscheidungen des Geheimen-Ober-Tribunals Anlaß, an die Gesetzgebung zu appelliren — denn wir gestehen, nicht vermuthet zu haben, daß der zweite Senat des Geheimen Ober-Tribunals selbst von seiner Ansicht abgehen würde —, das Ober-Censur-Gericht vindizirte uns durch ein Erkenntniß die Legitimation, die betreffenden Entscheidungen in dieser Zeitung zu publiziren und selbstredend mit Urtheilen zu begleiten — und der Verf. des Artikels der Voß'schen Zeitung will eine indische Kasten-Eintheilung der Presse an die Stelle der klaren Willensmeinung des Monarchen setzen, er will, ganz ignorirend, daß wir nicht die juristische Begründung jener Entscheidungen angefochten, sondern lediglich die socialen und politischen Consequenzen derselben uns geäußert haben, mit gekniffnem Jesuitismus der Tagespresse zu verstehen geben, daß sie vor der Betrachtung eines Geheimen Ober-Tribunals-Erkenntnisses zurückschrecken müsse, weil sie dann die Achtung vor den Gerichtshöfen verletzen und das Vertrauen des Volkes zu den Richtern gefährde! Wir lassen den Verf. bei seinem puritanisch-juristischen Aergerniß, daß sich die Breslauer Zeitung eines Thema's bemächtigt, welches er den Augen des Volkes entrückt und den „mannigfachen rechtswissenschaftlichen Zeitschriften allein vorbehalten wissen möchte." Können wir ihm doch zu unserer hinlänglichen Satisfaktion die Thatsache entgegenstellen: der zweite Senat des Geheimen Ober-Tribunals hat, was die Beweiskraft der Urbarien anlangt, unter Verwerfung einer früheren Meinung diejenige adoptirt, welche wir mit loyaler Beharrlichkeit von der Gesetzgebung normirt wünschten, und das Plenum des Collegii hat diese Meinung sanktionirt. L. S.

Inland.

Berlin, 2. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Major a. D. v. Schönermarck den Rothen-Adlerorden 2r Kl. mit Eichenlaub; dem Unteroffizier Erdmann Schwarz der ersten Garde-Invaliden-Compagnie das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Regierungs-Assessor und Rittergutsbesitzer v. Rohrscheidt auf Maasdorf zum Landrath des Kreises Liebenwerda, im Regierungsbezirk Merseburg, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadtrath Jung, dem Stadtverordneten Riese, dem Polizei-Kommissarius Gsellius, den Polizei-Sergeanten Winterfeld und Kietz, so wie dem Gendarmen Greve die Anlegung des denselben von dem Senate der freien Stadt Hamburg verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Denkzeichens zu gestatten.

Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält eine Allerhöchste Ordre an das Kriegsministerium, durch welche die Ordre vom 3. August v. J. wegen des Anzuges der Offiziere in Bezug auf die Ulanen-Offiziere modifizirt wird.

In der Armee haben folgende Personal-Veränderungen stattgefunden: Wagner, Hauptmann vom 14ten Infanterie-Regiment, und v. Görschen, Hauptmann vom 24sten Infanterie-Regiment, sind zu etatsmäßigen Majors ernannt worden. Dem Gen.-Lieutenant und Commandeur der Garde-Kavalerie, v. Brauchitsch, ist als General der Kavalerie mit Pension; v. Schönermarck, Oberst und Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, als General-Major mit Pension der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr ist dem Major Leß, vom 2ten Bataillon, v. Priesdorff, Major vom 3ten Bataillon 21sten Regiments, Beiden als Oberst-Lieutenants mit Pension und den Unif., Ersterem des 4ten und Letzterem des 2ten Infanterie-Regiments, mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

In Nr. 38 der Weser-Zeitung wird unter dem Artikel: „Berlin" erwähnt, daß wahrscheinlich die größere Zahl der Besitzer sogenannter preußisch-englischer Obligationen auf den ihnen von der preußischen Regierung angebotenen Umtausch ihrer Obligationen in Staats-Schuldscheine eingehen und auf diese Weise die englische Anleihe bald gänzlich beseitigt sein werde. „Allein ein böser Umstand," wird sodann hinzugefügt, „kommt dabei in Betracht, über den wir wohl einen offiziellen Aufschluß haben möchten, selbst wenn es auch eine sogenannte Berichtigung sein sollte. Nach englischen Gesetzen soll es nämlich kein Amortisations-Verfahren geben. Es soll aber noch große Beträge unerhobener Zins-Coupons von dieser Anleihe geben, und Hr. v. Rothschild soll sich weigern, die dafür längst in Händen habenden Summen der preußischen Regierung herauszugeben oder wenigstens zu verzinsen, weil er nach englischen Gesetzen den Inhabern der Obligationen für die Zinsen noch immer verhaftet bleibt. Da aber die Zahlungsfähigkeit und Rechtlichkeit der preußischen Regierung in Finanzsachen notorisch ist, so könnte Hr. v. Rothschild das Geld, das er zinslos benutzt, immer herausgeben 2c." — Wir finden uns hierdurch zu der Bemerkung veranlaßt, wie das Handlungshaus von Rothschild nach dem Anleihe-Kontrakte verpflichtet ist, die von der preußischen Regierung empfangenen Zinsen und Kapital-Beträge, welche innerhalb des ersten Jahres nach ihrem Verfalltage nicht abgehoben worden, sich auf die nächste kontraktmäßige Zahlung in Anrechnung bringen zu lassen. Letzteres geschieht auch, und hat sich das Haus von Rothschild bei seiner jährlichen Abrechnung mit der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse niemals geweigert, derartige unabgehobene Beträge in sein Debet zu stellen. Die letzte im Monat Oktober v. J. bewirkte Abrechnung enthält ein dem Hause von Rothschild zur Last geschriebenes Saldo von 3135 Pfd. St. 10 Sh. (A. P. Z.)

× **Berlin**, 2. März. Die letzte Frankfurter Messe scheint sich besser angelassen zu haben, als man anfänglich erwartete; namentlich haben die Berliner Fabrikanten guten Absatz gefunden, jedoch ohne daß sie für ihre Waaren höhere Preise, als bisher erlangen konnten. Dies ist für sie leider um so empfindlicher, als sowohl Twiste wie wollene Garne sich bedeutend vertheuert haben, und dadurch ohnehin unsere so sehr gedrückte Baumwollen-Fabrikation in eine neue Bedrängniß gerieth. Nach den neuesten Nachrichten sind nämlich in England in Folge des dortigen überaus lebhaften Verkehrs und der in Amerika theilweise mißrathenen Baumwollenerndte, die Preise der rohen Wolle, wie der Twiste sogar um 12 p. Cent hinauf getrieben. Bei uns ist aber, wie ich schon neulich bemerkte, der Verkehr ein so gedrückter und der Preis der fertigen Waare so niedrig, daß die Fabrikanten sich nicht entschließen können, höhere Twistpreise anzulegen und theilweise lieber mit Fabriciren inne halten. Am härtesten trifft die Preiserhöhung der rohen Baumwolle einige sächsische Twistspinner, die bedeutende Engagements auf Twistlieferungen zu Preisen eingegangen sind, bei denen sie jetzt großen Schaden erleiden müssen. Das einzige Geschäft, in welchem augenblicklich einige Lebhaftigkeit herrscht, ist der Wollhandel. Die Hamburger Einkäufer für England sowohl, als die kleineren deutschen Spinner (die großen, namentlich die Thüringer scheinen ganz unthätig zu sein) haben in den letzten Tagen bedeutende Geschäfte, jedoch zu wenig erhöhten Preisen gemacht. Die hiesigen Vorräthe an Wolle sind so gering, wie sie seit langer Zeit nicht waren, so daß für die nächste Schur die besten Aussichten zu hohen Wollpreisen vorhanden sind. In dieser Voraussicht wurde denn auch von den hiesigen Händlern, besonders in Pommern und Preußen für die nächste Schur bereits bedeutend contrahirt. — Die Hannöverschen Blätter bestätigen jetzt die Nachricht, die ich Ihnen bereits vor mehreren Wochen über die in den März Monat fallende Einberufung der Stände machte. Die Kammern treten am 21. d. M. zusammen. Sie werden gleichzeitig durch die Presse erfahren haben, daß alle die wichtigen Punkte, welche ich Ihnen zum Voraus bezeichnete, als Eisenbahnen, Zollvereinssachen u. s. w. zur Verhandlung kommen werden. Ueber den Ausgang des letzten Punktes ist man natürlich um so gespannter, je mehr die öffentliche Aufmerksamkeit durch die jüngsten Erörterungen im Wege der Presse gesteigert wurde. Wie indeß auch jener Ausgang sich gestalten möge, die öffentliche Meinung steht entschieden auf Seiten unserer Regierung und hat durch die offene einfache Darlegung der Verhältnisse in der Allg. Preuß. Zeitung nicht wenig an Zuversicht gewonnen. Das Peletonfeuer, welches der Hamburger Correspondent fortwährend unterhielt, kann eine Ueberzeugung um so weniger erschüttern, als der Charakter jenes Blattes selbst alle Ueberzeugung ausschließt. Es dient dies gleichzeitig als ein Beweis, wie denn doch die Gesinnungslosigkeit in unseren Tagen Gottlob nicht mehr ungestraft ihres Weges zieht. Der Correspondent hat in neuester Zeit so enorm an Ausbreitung verloren, daß wir es noch erleben können, ihn auf das Gebiet der freien und Hansestadt Hamburg sich beschränken zu sehen. — Aufsehen machte hier die neulich im Krollschen Wintergarten durch den Polizeirath Dunker erfolgte Verhaftung eines angeblichen Oekonomen, der in dem Rufe eines falschen Spielers stand, und eben aus diesem Grunde eingezogen sein soll. Man begreift nicht, warum Herr Dunker diese Verhaftung auf eine so höchst auffällige Weise im Krollschen Lokal vornahm, da der Incriminirte in einem der besuchtesten Hotels hierselbst logirte und dort jeden Augenblick (?) zu finden war. Das beobachtete Verfahren enthält, wenn man auch nicht sagen will, eine unnöthige Härte gegen den zu den Verhaftenden, so doch eine sehr unnöthige Rücksichtslosigkeit gegen den Besitzer des gedachten Lokals, dem es wahrlich nicht gleichgültig sein kann, dasselbe zum Schauplatz polizeilicher Maßregeln, obendrein gegen einen falschen Spieler, gemacht zu sehen. Ein aufstrebendes Etablissement kömmt durch dergleichen sehr leicht um seinen jungfräulichen Ruf, den es um so mehr zu bewahren hat, je mehr es der guten Gesellschaft zu dienen wünscht. Wir bezweifeln sehr, daß die rühmlich anerkannte Humanität des Hrn. Polizei-Präsidenten von Puttkammer in ein so auffälliges Verfahren consentirt hätte; es ist eine Lebensregel für die Polizei, sich möglichst überflüssig, jedenfalls aber unbemerkt zu machen. — In hiesigen wohl unterrichteten Kreisen unterhält man sich mehrfach über wichtige Veränderungen, welche demnächst in hohen Beamtenstellungen vorgehen dürften. Etwas Genaueres theile ich Ihnen nicht mit, weil ich glaube, daß man sich gerade hier vor allen Voreiligkeiten oder Indiskretionen zu hüten hat. — Die Studentenangelegenheiten beschäftigen die Köpfe in Folge des, den Gebrüdern Grimm gebrachten Ständchens wieder ungewöhnlich. Man spricht von Untersuchungen, Consilirungen und Relegationen, die gegen Studirende verhängt werden dürften. Ich kann in alle dem mein früheres Urtheil nur bestätigt finden: man legt Dingen eine Wichtigkeit bei, die vorher nicht im entferntesten da war, sich aber leich hinterher erzeugen könnte.

β **Berlin**, 1. März. Die Folgen des Fackelzuges werden natürlich lebhaft besprochen. Viele Studenten sind in Untersuchung wegen der Toaste, die man „den sieben Weisen Göttingens" und dann auf dem Exerzierplatze beim Verlöschen der Fackeln „Hoffmann von Fallersleben" dargebracht. Die Denunciaten hoffen damit durchzukommen, daß in diesen Toasten durchaus nichts Demonstratives und Polizeiwidriges gelegen habe, die sieben Göttinger und Hoffmann seien Männer von bestimmter Gesinnung und Charakter, was man ehren und diese Ehre kund geben könne, ohne dadurch Bestehendes zu verletzen. Hoffmann von Fallersleben ward nach dem Fackelzuge angewiesen, die Stadt zu verlassen, obgleich sein Besuch nur der Freundschaft zu den Grimms galt und er gar nichts dafür konnte, daß die Studenten durch einen Toast ihre Verehrung zu erkennen gaben. — Das Kuriosum des Potsdamer „Vorwärts" ist noch nicht erwähnt worden. Dieses „Vorwärts" ist eine Monatsschrift, nicht eben eine militärische, wie man in der großen Kasernen-Stadt aus dem Titel schließen könnte, sondern eine dem geistigen Fortschritt gewidmete Monatsschrift, das erste Zeichen der Theilnahme an der Tagesliteratur aus — Potsdam. Der Improvisator Volkert, vormals Turnlehrer in Potsdam, jetzt Redakteur des Danziger Dampfbootes, hat ein gereimtes Vorwort dazu gemacht, woraus man schon auf das Ganze schließen kann. Bis jetzt scheint diese Potsdamer Frucht der Erlaubniß Monatsschriften ohne Concession herausgeben zu dürfen, noch nicht viel über die Geburtsstätte hinaus gewirkt haben. Man hat ein Vorurtheil gegen diesen Geburtsort. — Der junge Schlesier F. Wehl kam ein, seine „Berliner Wespen" hier wöchentlich erscheinen lassen zu dürfen und mußte Behufs seiner Qualification zum Redigiren ein polizeiliches Examen machen, welches er schon vor länger als einem Monate bestanden hat, ohne daß er nun die Concession bekommen kann. Die „Wespen" werden also nun ohne Concession von Ostern an in Monatsheften erscheinen. Die Frische und Genialität F. Wehls muß sich sehr mehren, um nicht zu früh blasirt, morsch und mürbe zu werden. Eine solche Macht ist jetzt unser Theater, dem er sich leider zu sehr hingiebt. — Ueber die Praxis der Homöopathen sind zu dem Zwecke, um zu entscheiden, ob es ihnen ferner anomalisch gestattet sein solle, ihre Arzeneien selbst zu bereiten und zu rei-

chen, Gutachten von verschiedenen Medizinal-Collegien eingefordert und eingegangen. Alle haben sich einstimmig dahin ausgesprochen und bewiesen, daß die Homöopathen nicht zugleich Apotheker sein dürften, wenn man auf diese Weise nicht vielen Quacksalbereien und Charlatanerien Wege öffnen wollte, gleichwohl ist nun den Homöopathen gestattet, ihre Arzneien selbst zu bereiten, und zu reichen. Insofern die Apotheker sich nicht auf Bereitung homöopatischer Arzneien verstehen, erscheint die Bestimmung gegen das Gutachten der Medizinal-Collegien nach meiner laienhaften Meinung gerechtfertigt, wenn auch nur vorläufig. — In unsern Zeitungen brannten dieser Tage hitzige Kämpfe gegen die sogenannten „Personen-Droschken" von Seiten der „Prämien-Droschken." In allen Blättern standen theils freiwillig aufgenommene, theils „eingesandte," lange und kurze Artikel gegen die „Personen-Droschken." Das sind nämlich Droschken, welche nicht zu den Prämien-Droschken gehören, von der Polizei aber Erlaubniß erhalten haben, eben solche Fahnen oben wehen zu lassen, wie die Prämien-Droschken, nur mit dem Unterschiede, daß auf den Fahnen geschrieben steht: „Personen-Droschke," um das nicht eingeweihte Publikum, das, wie gesagt, wenn es sich in eine Prämien-Droschke setzt, zugleich in die Lotterie setzt, absichtlich zu täuschen. Die Polizei wird bestürmt, diese Fahnen den Personen-Droschken wieder zu verbieten. Auf das Ende dieses furchtbaren Kampfes sind alle ächten Berliner gespannt bis zum Zerspringen des Herzens. Seit Liszt und Antigone ist so was von Aufsehen noch nicht dagewesen. In diplomatischen Kreisen ist es die hannoversche „Staatsschrift," welche eine seltene Sensation hervorgerufen. Es wird hoffentlich nicht dabei bleiben; wie ich höre, will Preußen öffentlich im Interesse der Zollvereinsstaaten dagegen auftreten, was auch ohne Zweifel Braunschweig thun wird.

β **Berlin**, 2. März. Nach einer unlängst ergangenen Königl. Bestimmung sollen die Chausseen, statt wie früher 36, von jetzt an durchweg nur 24 Fuß breit gebaut werden. In Folge deren hat die Oberbau-Deputation in einer langen, ausführlichen und mit der gründlichsten Sachkenntniß ausgearbeiteten Eingabe bewiesen, daß die 24 Fuß breiten Chausseen theurer sein würden, schon im Bau, als auch in der Erhaltung, als die 36 Fuß breiten. Die 24 Fuß breiten müssen nämlich durchweg eine Steinunterlage bekommen, während bei der 36 Fuß breiten nur der sogenannte Winterweg Steinbau ist. Da die 36 Fuß breiten nur außerdem einen Sommerweg zulassen, wodurch der Winterweg geschont wird, die 24 Fuß breiten aber diese Schonung unmöglich machen, so sind die 24 Fuß breiten Chausseen auch theurer zu erhalten, als die 36 Fuß breiten. Das ist in gedrängter Kürze der Hauptinhalt der von der Oberbau-Deputation ausgearbeiteten Eingabe gegen die neue Bestimmung. Da die Oberbau-Deputation oberste Behörde in allen Landesbauangelegenheiten ist, wundern sich nun die Bauverständigen nicht wenig, daß die neue Chaussee, welche vom nächsten Frühjahr an von Potsdam bis Nauen gebauet werden soll, nun dennoch bloß eine Breite von 24 Fuß haben darf und überhaupt die Bestimmung gegen das Gutachten der obersten Baubehörde in Kraft bleibt. Man hat mit vieler Anerkennung hervorgehoben, daß bei dem neuen Baue die Weber von Nowawes bei Potsdam, die an Elend den schlesischen eben so wenig nachgeben wie die Berliner, nun Beschäftigung und Brod finden werden; aber diese frohe Aussicht für jene Unglücklichen ist nur scheinbar. Diese verkümmerten, durch Hunger und sitzende Lebensart geschwächten, größtentheils brust-, leber- und lungenkranken Menschen haben Aussicht — Steine zu klopfen, zu karren, zu hacken und zu graben. Dassin d sie entweder gar nicht im Stande, oder sie verdienen, bei ihrer physischen Schwäche, höchstens 3—4 Silbergroschen täglich für sich, Frau und Kinder. Die Spenersche Zeitung hätte sich also in ihrer Schwärmerei für das hohe Glück der Weber von Nowawes etwas mäßigen können. — Dagegen ist eine Lokalbestimmung in Bezug auf neue Straßen sehr rühmlich. Von jetzt an muß nämlich Jeder, der ein Haus bauen lassen will, für Kloaken- und Wasserleitungsbau sorgen nach den allgemeinen Vorschriften. Dies geschieht dadurch, daß die Baubehörde der Polizei (dem Magistrate?) angiebt, wie viel der Kloaken- und Wasserleitungsbau für die Länge des betreffenden Hauses betrage. Diese Summe muß der Bauherr entweder gleich baar bezahlen oder im Begünstigungsfalle als erste Hypothek eintragen lassen. In den neuen Straßen, welche auf dem Köpnicker Felde angelegt werden, sollen diese Kloakenbauten ohne Ausnahme vor jedem Hausbaue vorgenommen und demnächst der ganze Stadttheil durch Kloaken und Wasserleitungen rein gehalten werden. In der Arbeit, welche Se. Majestät der König über diese Bauten gefordert haben, wird besonders auf die alten Römer hingewiesen, über deren Kloaken auch eine wissenschaftliche Vorlesung in der Singakademie gehalten wird. Se. Maj. haben Alles genehmigt, und so können wir hoffen, mit der Zeit von den durch ihren Geruch als ruchlos berüchtigten Rinnsteinen befreit zu werden, da man bestimmt darauf rechnet, daß diese Kloaken und Wasserleitungen in den neuen Stadttheilen so viel Gewalt haben werden, um die alten Stadttheile zur Nachahmung zu veranlassen, schon deshalb, weil die Gegenden mit Wasserleitung noch einmal so gesucht und theuer sein werden als die ohne. Wenn das Köpniker Feld nach dem Projekte bebaut sein wird, ist die Gegend unter den Linden, die schönste in allen vorhandenen Städten, nichts mehr dagegen. Freilich gehören, obwohl jedes Haus mit Garten gebaut wird, wenigstens 5000 Häuser dazu, um das Köpniker Feld, auf welches man die ganze Friedrichsstadt wohl zweimal placiren kann, zu bebauen. Wir müssen jedes Haus mindestens 20,000 Thaler nehmen, macht 100 Millionen. Wo die herkommen sollen, darüber herrschen noch sehr massive, handfeste Zweifel. Das Bauen auf Credit hin ist gar nicht mehr Mode, weil die Baumeister, Zimmerleute und Maurer ihr Geld schon alle verbaut haben und alle irgendwie aufzutreibenden Capitalien zu Aktienschwindeleien verwandt werden. Es geht so weit, daß selbst ganz felsenfeste, sichere erste Hypotheken unbarmherzig gekündigt werden, weil man der Aktienschwindel-Epidemie nicht widerstehen kann. Besonders fallen unsere Schneider dieser Geld-Cholera häufig zum Opfer. Die Schneider nehmen ihre Baarschaften, kaufen, gewinnen in der Regel, geben dann ihr Geschäft auf und nennen sich dann „Rentiers." Ist's eine Wittwe oder alte Jungfer, unterschreibt sie sich überall mit dem wohlerworbenen Titel „Rentière." Ich glaube, die Menschheit zerklafft noch in zwei Klassen: Rentiers und Bettler. Andere Stände giebts nicht mehr, die Weltgeschichte müßte denn einmal wieder Ernst machen und mit giltigeren Interessen darunter fahren.

* **Berlin**, 2. März. Dem Vernehmen nach ist der Major v. Röhl zum Brigadier der in Breslau stehenden 6ten Artillerie-Brigade, der Major v. Berge zum Commandeur der Artillerie-Abtheilung daselbst ernannt worden. — Vorgestern soll zwischen zwei Offizieren ein Pistolenduell in der Nähe von Potsdamstattgefunden haben, worin beide lebensgefährlich verletzt worden sind. Die Veranlassung zu diesem Zweikampf ist bis jetzt noch unbekannt. — Unser heute ausgegebenes Militär-Wochenblatt bringt einen Tagesbefehl zur öffentlichen Kenntniß der Armee, worin näher bestimmt wird, in welcher Kleidung die Offiziere der Ulanen-Regimenter auf Bällen oder bei andern festlichen Gelegenheiten künftig erscheinen sollen. — In Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten schwebt hier gegenwärtig ein interessanter Prozeß, auf dessen Ausgang Juristen und Eisenbahn-Geschäftsleute sehr gespannt sind. Es hat nämlich ein Partikulier eine Klage gegen ein Bankier-Haus eingereicht, worin jener die Summe von tausend Thalern, welche er letzterm für eine Cession von 50,000 Thalern Aktien von einer projektirten, nun aber, laut Erklärung des Finanzministers, gar nicht zu Stande kommenden Eisenbahn gegeben hat, zurückfordert. Es wird nun auf die richterliche Entscheidung ankommen, ob der Rechtsstreit um eine gekaufte Hoffnung, oder um den Kauf einer gehofften Sache sich dreht. — Hr. Stark wird hier nächstens in einer von Dr. Lasker für ihn verfaßten Posse: „Die spanische Wand oder zwei Stimmen und eine Kehle," wozu Gung'l die Musik komponirt, und worin die Komiker Beckmann und Grobecker mitwirken werden, seine beiden Stimmen (Sopran und Baß) in dem königsstädtischen Theater erklingen lassen.

Sehr unangenehm hat der in der Times vom 21. v. M. enthaltene Artikel über die Ausweisung der Emigranten aus dem Großherzogthume Posen hier berührt. Er ist eine maßlose Invective und strotzt von Unrichtigkeiten. Wir wissen nicht, ob die Polizei gegen das Ausliegen dieses Blattes in den öffentlichen Lokalen einschreiten wird, wohl aber, daß der Sinn für den öffentlichen Anstand Einige bewogen hat, es gar nicht erst auszulegen. Die Unrichtigkeiten, auf welche wir anspielen, sind: 1) es ist in dem Artikel von 2000 Ausgewiesenen die Rede; nun befinden sich aber bei Weitem nicht so viele Ausgewanderte im Großherzogthum. 2) Die Censur soll Militair-Personen übergeben worden sein; dies kann sich nur auf Militairschriften beziehen; hinsichtlich anderer ist uns kein einziger Ort bekannt, wo ein Militair die Censur ausübte. Ist die Times etwa der Meinung, daß Militairschriften von Geistlichen oder Juristen censirt werden sollen? 3) Die Maßregel soll auf Anrathen Rußlands angeordet sein; dies wagen wir als eine derbe Unwahrheit zu bezeichnen. Rußland hat vielleicht nie seltener als jetzt in unseren Angelegenheiten ein Wort mitgesprochen.

(Leipz. Ztg.)

Aus dem preußischen Herzogthum Sachsen, 28. Febr. Die Gustav-Adoph-Vereine in unserem Vaterlande werden in der Folge eine ganz eigenthümliche Stellung einnehmen. Der unbedingte Anschluß an Leipzig wird abgeschnitten, obschon eine Verbindung mit der Stiftungsdirektion festgehalten werden soll. Diese Wendung der Sache, welche allerdings von Manchen vorausgesehen wurde, Vielen aber doch ganz unerwartet kommt, wird zunächst die Auflösung der meisten in unserer Provinz bereits gebildeten Vereine zur Folge haben, weil dieselben ihre Existenz an den Frankfurt-Leipziger Centralverein geknüpft haben, und selbst das für die ganze Provinz gewählte Comité wird seine Wirksamkeit einstellen müssen, da es gleichfalls nur auf die Bedingung eines Anschlusses an Leipzig zu handeln den Auftrag hatte. Inzwischen ist nicht zu bezweifeln, daß sich nun neue Vereine bilden werden, deren Mitglieder, hocherfreut, der rationalistischen Leitung und Genossenschaft überhoben zu sein, der Leitung von Berlin aus sich gern unterwerfen. Ob aber alle Parteien, welche in diesem Augenblick innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche um den Ruhm, die christlichste zu sein, kämpfen, sich in dieser Angelegenheit zur Eintracht des Handelns verbinden werden, muß man abwarten. (D. A. Z.)

Königsberg, 1. März. Den Magistrat und die Stadtverordneten Königsbergs schmückt das Verdienst, die Stellung der Volksschullehrer bedeutend verbessert zu haben. Seit dem 1. Jan. d. J. ist den bedrängten Armenschullehrern aus deren Fürsorge ein besseres Loos erwachsen, nachdem es schon seit 3 Jahren durch jährliche Remunerationen erleichtert und vorbereitet war. Den 15 angestellten Armenschullehrern ist jährlich die Summe von 780 Thlr. als Zulage bewilligt, so daß das Gehalt der Hilfslehrer von 144 bis 200 Thlr., der zweiten Lehrer von 240 bis 250 Thlr. und der ersten Lehrer von 300 bis 400 Thlr. sich stufenweise erhebt. Die so bekundete thatkräftige Theilnahme läßt erwarten, daß auch dem zweiten drückenden Uebelstande dieser Art Schulen, dem der Ueberfüllung, die Stunde der Erlösung naht. Noch kommen durchschnittlich über 170 Kinder auf einen Lehrer; manche Klassen zählen aber weit über 200. Was vermag da eines Lehrers Kraft, unter einer Jugend, bei der die Schule allein alle Erziehung meistens zu besorgen hat!

Von der Ruhr, 23. Febr. Das „Allgemeine Organ für Handel und Gewerbe" enthält einen mit „Eingesandt" bezeichneten Artikel, der auch in Nr. 49 der Kölnischen Zeitung überging. Es heißt darin, von Seiten der englischen Regierung seien neuerdings dringende Vorstellungen in Berlin gemacht worden, um die Besteuerung des Roheisens zu hintertreiben. Es ist daran wohl nicht zu zweifeln; im Jahre 1842 interessirte sich England auch gar sehr um die Zollverhandlungen in Stuttgart. So gewiß man annehmen darf, daß Deutschland seine Interessen nicht Englands Wünschen unterordnen will, so wäre es doch hart, wenn die Hoffnung deutscher Industriellen abermals, wie 1842, unerfüllt bleiben sollte, während in England alle Fabrikgeschäfte, den neuesten Berichten und selbst der Thronrede zufolge, sich sehr gehoben haben. Nicht die fernere Steuerfreiheit des Roheisens allein, sondern hauptsächlich die geringere Besteuerung des fabrizirten Eisens und der Eisenbahnschienen liegt der englischen Regierung am Herzen. Seit 1842 sind in England die Preise von fertigem Eisen und den Eisenbahnschienen um etwa 2 Pfd. St., von Roheisen aber kaum um 1 Pfd. St. für die Tonne gesunken, wodurch die inländische Konkurrenz in Eisenbahnschienen bei bleibenden Zollsätzen in Deutschland unterdrückt werden mußte. Wenn die Besteuerung so bleibt, wird bald alles fertige Eisen vom Auslande kommen, worauf England, welches seine Arbeiter beschäftigen will und muß, noch viel größern Werth legt, als darauf, uns sein Roheisen zu liefern, woraus unsere Arbeiter fertige Waaren fabriziren könnten. Bei uns vermeidet man noch zu ängstlich, der inländischen Gewerbsamkeit einige Opfer zu beingen. Bei dem Bau der neuen Bundesfestungen Ulm und Rastatt soll selbst bestimmt worden sein, alle nöthigen Materialien steuerfrei vom Auslande beziehen zu können! In England, wo die Steinkohlen so außerordentlich billig und gut sind, wurden vor Kurzem noch Ausgangszölle auf Kohlen erhoben, damit der inländischen Gewerbsamkeit die Preise nicht erhöhet würden. Hier an der Ruhr ist es anders. Auf den Kohlenzechen, die ihren Hauptabsatz über die Ruhr, also für den Handel, haben, müssen die Abnehmer in der Nähe höhere, sogenannte Landdebits-Preise, bezahlen. Es heißt, daß zur Bestehung der Konkurrenz mit belgischen und englischen Kohlen für die nach Holland ausgeführten Kohlen auch noch ein Rückzoll vergütet oder beziehungsweise ein Theil des erhobenen Zehnten erstattet werden soll. Gewiß ist dieses eine wohlthätige Maßregel, damit wir ferner von unserem Kohlen-Uberflusse dem Auslande zuführen können; erscheint es aber nicht billig, auch den inländischen Fabriken, die so hart durch die fremde Konkurrenz bedrückt werden, und die hauptsächlich durch die hohen Kohlenpreise gegen das Ausland so im Nachtheile stehen, ähnliche Erleichterungen zu gewähren? In Deutschland sinkt das Vertrauen zu gewerblichen Anlagen, während es in England wieder steigt; man zieht hier die Kapitalien lieber ein und sendet sie für Eisenbahnschienen

ins Ausland, hoffend, daß Eisenbahn-Anlagen die sichersten Zinsen abwerfen. (Kölner Ztg.)

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 24. d. erhielt Abg. Knapp das Wort, um über den von ihm früher angekündigten Gegenstand, ob nämlich ein souveräner deutscher Fürst zugleich Unterthan eines fremden Staates sein könne, zu sprechen. Nachdem er seine Ueberzeugung von der Unzulässigkeit dieses Verhältnisses begründet hatte, stellte er die Bitte an die Regierung, sie möge dahin wirken, daß der deutsche Bund ausspreche, daß kein deutscher Fürst zugleich Mitglied einer auswärtigen Ständeversammlung sein könne. — Staatsminister v. Dusch erklärt, daß dieser Gegenstand nicht vor das Forum der Kammer gehöre, die sich bloß mit den Gegenständen der innern Verwaltung zu beschäftigen habe. Er bitte daher die Kammer in ihrem eigenen Interesse, zur Tagesordnung überzugehen. — Nachdem der Abg. Welcker in einer längeren Rede den Abg. Knapp unterstützt hatte, wiederholte Staatsminister v. Dusch seinen Wunsch, daß die Discussion geschlossen werden möge. — Der Präsident fordert die Kammer auf, sie möge darüber abstimmen, ob weiter diskutirt werden solle? Die Mehrheit entschied sich für Fortsetzung der Diskussion, worauf der Staatsminister von Dusch und Finanzminister v. Böckh den Saal verließen. Nachdem noch die Abg. Hecker, Sander und Knapp über den Gegenstand gesprochen, wurde derselbe verlassen, und zur Diskussion mehrerer Petitionsberichte übergegangen. (Karlsr. Z.)

Gießen, 24. Febr. Schon längere Zeit war unter den hiesigen Studirenden der aus innerem Bedürfnisse entsprungene Wunsch rege geworden, daß so manche Lücken, welche bisher in ihrem geistigen wie sozialen Leben sich kund gegeben, ausgefüllt werden möchten. Besonders im Laufe der letzten Semester, in welchen so viele mannigfach in das Studentenleben eingreifende Veränderungen erfolgen, waren die Mängel Allen deutlich vor Augen getreten. Um diesen theils selbst abzuhelfen, theils durch angemessene Vorstellung an das Ministerium deren Entfernung zu veranlassen, nicht aber etwa um veraltete unzeitgemäße Vorrechte wieder anzusprechen oder, wie es manchen, welche die jetzige Geistesrichtung der Studirenden nicht erkannt, geschienen, um politischen Zwecken zu huldigen, waren zwei Studentenversammlungen im Anfange dieses Monates veranstaltet und äußers zahlreich besucht worden. In denselben wurde die beantragte Gründung eines Lese-Vereins, nachdem dessen Zweck, Erzielung einer größern geistigen Ausbildung der Studirenden und Herstellung eines vertrauteren Verhältnisses zwischen Professoren und Studirenden klar dargelegt worden, vielstimmig beschlossen. Zugleich war der Wunsch verlautet, daß in zeitweisen allgemeinen Versammlungen manche Mißbräuche und drückende Verhältnisse der Studirenden zur Sprache gebracht und sie, wo möglich, auf oben angebene Weise beseitigt werden möchten. Wir zählen zu diesen in Aussicht genommenen Maßregeln des Fortschrittes Einführung von Schiedsgerichten, passendere Karzereinrichtungen rc. Gestern sind nun plötzlich unerwartet die allgemeinen Studentenversammlungen durch Anschlag am schwarzen Brette untersagt worden. Zugleich wurde in dieser Bekanntmachung mitgetheilt, daß die Veranlasser jener Versammlungen in Untersuchung gezogen seien und daß alle jene Studirende, welche nichts desto weniger wegen des in jenen Versammlungen Bezweckten zusammenkämen, eine schwere Strafe zu gewärtigen hätten. (F. J.)

Aus der Provinz **Rheinhessen,** 21. Febr. Während man unter der Herrschaft des **code pénal** gesetzlicher Weise von Prügeln bei uns Nichts wußte, ist jetzt seit Einführung des neuen Strafgesetzbuches durch eine großherzogliche Verordnung das Prügelsystem in sämmtlichen Korrektionshäusern des Großherzogthums eingeführt. Nach den Strafbestimmungen dieses, aus 41 Artikeln bestehenden Korrektionshausstrafcodex wird der Sträfling unter Umständen nicht allein mit Verweis, Einsperrung in den engern Arrest, Entziehung der warmen Kost, Kettentragen bis zu 4 Wochen, Anfesselung an die Wand des strengen Arrestzimmers bis zu 4 Wochen, Binden und Krummschließen, sondern auch mit Hieben mit der Knotengeissel bestraft. Diese Hiebe kommen anstatt der vorhergenannten gewöhnlichen Strafen in der Weise zur Anwendung, daß an die Stelle von einem Tag Kettentragen 3 Hiebe, von einem Tag Entziehung der warmen Kost oder einfacher Einsperrung im Blockzimmer 6 Hiebe und von einem Tag Anfesselung an die Wand des strengen Arrestzimmers neun Hiebe treten. Die erste Anwendung der Prügelstrafe hatte vor weniger Zeit in dem Korrektionshause zu Mainz statt. Ein Bauersmann der Provinz sollte entlassen werden, weil der letzte Tag seiner Strafzeit schon angefangen hatte. Seine Freiheit war ihm schon angekündigt worden und er traf durch Wechseln der Kleider die Vorbereitungen zur Heimreise. Er war sonach schon im Besitz der Freiheit, obwohl er sich noch im Gefängnisse befand. Der Bauer aber anstatt die Sträflingshosen an die Oekonomieverwaltung abzugeben, behielt sie an den Beinen und zog über dieselben seine eigene Hosen an. Er versuchte somit einen Diebstahl oder eine Unterschlagung der von ihm gebrauchten Sträflingshosen und hätte auch um deswillen vor Gericht gestellt werden müssen, wenn nicht dies neue Korrektionshausgesetz bestünde. Dieses fand aber seine Anwendung und der bereits in Freiheit gesetzte Bauer erhielt fünfzehn Hiebe mit der Knotengeissel. Nach einiger Erholung trat er an demselben Tage noch seine Heimreise an. — Dieses sind die Wirkungen unsers Korrektionshausstrafgesetzes! (Mannh. Abendztg.)

Hannover, 28. Febr. Die Stände des Königreichs sind auf den 21. März einberufen. Man ist gespannt darauf, ob und in welcher Weise die Zoll-Angelegenheit bei den Ständen zur Sprache kommen werde. Wie verlautet, ist man in Braunschweig mit einer Erwiderung auf die hannoversche „Staatsschrift“ eifrigst beschäftigt; als Verfasser werden die HH. Koch und Amsberg genannt. (Eine ähnliche Gegenschrift soll, dem Vernehmen nach, aus der Feder des Geh. Finanzraths Kühne in Berlin erfolgen.) (H. C.)

Oesterreich.

* **Wien,** 1. März. Das Tagesgespräch bildet fortwährend die Mission des Grafen Orloff. Bald sind es die Donau-Fürstenthümer, bald Polen, endlich die projektirte Vermählung des Erzherzogs Stephan, welche den Zweck seiner Mission ausmachen. Letztere scheint indessen schon früher festgesetzt gewesen zu sein, denn es ist bereits entschieden, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus im Laufe dieses Sommers nach Teplitz und von da hieher kommen wird. Es soll ihm zu Ehren, außer großen Hoffesten in Schönbrunn, denen auch die baierische Königsfamilie beiwohnen soll, bei Laxenburg ein Lustlager zusammengezogen werden, zu welchem außer der hiesigen Garnison 5 Infanterie- und 3 Kavalerie-Regimenter herbeordert werden. Jedenfalls aber, so glaubt man in den höheren Salons, habe des Grafen Orloff Mission noch einen andern Zweck. — Unsere Konzert-Saison hat für die Künstler traurig begonnen. Die Salons sind meistens leer. Das Publikum scheint plötzlich von einer Konzert-Apathie befallen zu sein. Wer hätte es vor Kurzem für möglich gehalten, daß ein Konzert des berühmten Briccialdi leer sein würde, und doch war es so! Der hohe Adel und die Diplomaten ziehen sich in ihre Soirée's zurück, und der Adel zweiten Ranges folgt diesem Beispiel, während der Mittelstand den Unterhaltungen der sogenannten Walzer-Virtuosen, an deren Spitze Strauß figurirt, nachläuft. Man ist hier selbst durch Künstler ersten Ranges übersättigt worden. — Se. K. H. der Erzherzog Albrecht wird mit seiner zukünftigen Gemahlin vorerst in seinem General-Kommando in Brünn residiren. Das schöne Schloß in Selowitz nächst Brünn wird bereits prachtvoll eingerichtet, um dem neu vermählten Paare als Sommer-Residenz zu dienen. Man erwartet sie daselbst Ende Mai.

In Preßburg beschloß am 23. Febr. die Ständetafel auf den Antrag des Deputirten Klauzal mit 27 gegen 19 Stimmen, daß der Reichstag künftig jährlich, und zwar in Pesth, sich versammeln soll.

Rußland.

* **Warschau,** 29. Februar. Vorigen Donnerstag ist der Pol. Minister Staatssekretär, Geheimrath Turkul, mit seiner Kanzlei wieder nach Petersburg abgegangen. Es ist hieraus zu schließen, daß hier die Verhandlungen über die Veränderung der Polnischen Gesetzgebung geschlossen sind und nun die Resultate Sr. Kaiserl. Majestät zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. — Bis zum 17. d. M. haben 1005 Personen 81,735 Fl. in hiesige Sparkasse eingelegt. — Der zum Besten der Wohlthätigkeitsgesellschaft in der hiesigen kaufmännischen Resource gegebene Maskenball hat dieser nach der darüber abgelegten Rechnung nicht weniger als 2562 Silber-Rubel 95 Kop. eingetragen. — Unser Carneval, der bis zu den letzten 14 Tagen ziemlich still vorüber ging, hat doch recht fröhlich geendigt. Die Lotterie, welche schon am Sonntage auf der großen Redoute gezogen wurde, hatte 1500 Personen dazu versammelt. Nicht weniger waren bei der letzten großen Redoute gegenwärtig, wo auch eine große Anzahl Privat-Gesellschaften bei heitern Festen vom diesjährigen Carneval Abschied nahmen. Auch das niedere Volk hatte noch ein öffentliches Fastnachtsfest. Zwei Verbrecher, ein Jude und ein christlicher Schäfer, wegen gemeinschaftlich verübten gewaltsamen Einbruchs zu längerer schwerer Festungsstrafe verurtheilt, standen auf einem dazu errichteten Schaffot auf dem Altmarkt am Pranger, sie wurden dahin auf einem Karren, welchem der Scharfrichter in einem rothen Talar unmittelbar vorritt, unter Bedeckung von Gensd'armen und auf gleiche Weise auch wieder zurückgeführt. Leider mußte man die größte Gleichmuth, ja Frechheit der Bestraften wahrnehmen. — In der verflossenen Woche hatten wir zwei Tage hindurch Tauwetter, dem aber ein langdauernder kalter Schneesturm und starker Frost gefolgt ist. Dennoch wird das fortwährende Erscheinen von Zugvögeln, Schmetterlingen und andern Insekten und Gewürmern als Vorboten eines bald zu erwartenden Frühlings wiederholt berichtet. Bestätigte sich auch dies, so möchten doch viele der vorschnellen Ankömmlinge das Opfer ihrer Uebereilung werden. — Trotz der wenigen Lebhaftigkeit, welche schon seit mehreren Monaten in den Wollgeschäften unseres Landes herrschte, sind doch durch Versendungen nach dem Auslande die Vorräthe so ziemlich aufgeräumt worden. Hier am Orte liegt noch ein bedeutendes Lager russischer Wolle, aber bei einem Hause, welches sich damit nicht zum Verkaufe drängen wird. Die Getreidepreise halten sich. Man zahlte durchschnittlich für den Korsez Weizen $22\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $9\frac{2}{8}$ Fl., Hafer $6\frac{4}{5}$ Fl., Erbsen $8\frac{1}{5}$ Fl., Haiden $9\frac{1}{2}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{8}{15}$ Fl., und für den Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 21 Gr. — Pfandbriefe 98%. — Einer unserer besten Maler, Blank, ist mit Tode abgegangen.

Berichte aus St. Petersburg melden, daß das russische Cabinet erklärt hat, sich in Rücksicht der allgemeinen Politik den Ansichten Oesterreichs eng anschließen zu wollen. Obwohl diese Erklärung in ihrer Allgemeinheit sich auf alle wichtigern politischen Fragen des Tages erstreckt, so scheint sie doch vorzüglich auf Spanien und die Anerkennung der Königin Isabella sich zu beziehen, in welcher Beziehung ein anderes deutsches Cabinet in der letzten Zeit geschwankt zu haben scheint, nicht als ob das Prinzip, durch welches die Zurückhaltung der conservativen Höfe in der spanischen Frage geboten wird, bei jenem Cabinet an seiner Kraft verloren haben könnte, sondern weil das unbeschränkte Walten der zwei Seemächte auf der pyrenäischen Halbinsel Bedenken erweckt, und man hoffen könnte, durch eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse mit Spanien jenen ausschließlichen Einfluß einigermaßen zu begränzen. Doch glauben wir, daß bei der in Spanien wieder eingetretenen Verwirrung der früher von dem bezeichneten Cabinet laut gewordene Wunsch verstummen werde. — Das bekannte von der französischen Regierung an alle ihre Gesandtschaften erlassene Circular, vermöge dessen sie angewiesen worden, jedes Land augenblicklich zu verlassen, wo der Herzog von Bordeaux anders denn als ein einfacher Privatmann empfangen oder behandelt werden sollte, hat in Petersburg einen unangenehmen Eindruck gemacht. — Der Kaiser Nikolaus soll in Gesellschaft Ihrer Majestät der Kaiserin im nächsten Frühjahr das Bad Teplitz und zugleich die österreichische Hauptstadt besuchen wollen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Oppositionsjournale verbreiten sich heute über die Note im Moniteur, den Vorgang auf Otaheiti betreffend. Da inzwischen der Gegenstand durch Interpellationen in der Deputirten-Kammer zur Sprache kommen wird und Hr. Guizot erklärt hat, er sei bereit, zu antworten, auch die Depeschen des Admirals Dupitet-Thouars der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, so wird es bald nicht fehlen an officiellem Material zur Beleuchtung der ganzen Angelegenheit, so daß die vorläufigen Erörterungen in der antiministeriellen Presse geringere Beachtung auf sich ziehen. Der Eindruck an der Börse war nicht andauernd; die Fonds sind gegen gestern etwas besser gegangen. Es heißt, Hr. Guizot werde bei den Explicationen, die er am Donnerstag (29. Febr.) in der Kammer zu geben zugesagt hat, den Beweis liefern, daß die Ordre zur Abberufung des Admirals Dupetit-Thouars früher von Paris abgegangen ist, als die Besetzung Otaheiti's im englischen Parlament angeregt wurde. Die „Debats“ geben die Note des „Moniteurs,“ ohne den mindesten Commentar beizufügen; die andern Blätter (außer den rein officiellen) sind nicht so enthaltsam, aber doch weniger unwirsch, als man erwartet hatte.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Hr. Carné an, er gedenke die Minister über die otahaitische Angelegenheit zu interpelliren; Hr. Guizot erklärte, er sei bereit, die gewünschte Auskunft zu geben; darauf wurde der 29. Febr. zu den Interpellationen und resp. Antworten bestimmt. Hr. Guizot zeigte sich überdem auf Hrn. Billaut's Andringen auch geneigt, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingelaufenen Depeschen der Kammer zu kommuniziren. — Heute hat Hr. Guizot die treffenden Dokumente wirklich dem Präsidenten der Kammer zugestellt.

Es heißt, in den Oppositions-Journalen solle eine Subscription eröffnet werden, um dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen zu überreichen. Nach einer andern Angabe wäre in den Reihen der Opposition die Rede davon, Schritte zu thun, um die Minister in Anklagestand zu versetzen; Thiers soll sich gegen einen solchen äußersten Versuch und für eine Adresse an den König erklärt haben — falls Guizot's Explicationen unzureichend erfunden würden. — Ueber 80 Mitglieder der Deputirtenkammer waren gestern Abend bei'm Grafen Molé versammelt.

Der Gerant des Journals „la France“ ist gestern wegen eines incriminirten Artikels zu 8 Monat Gefängniß und 8000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 55 der Breslauer Zeitung.
Dienstag den 5. März 1844.

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Die Berichte aus Alicante und Carthagena lauten günstig. Aus beiden Städten haben sich bereits fast alle Notabeln entfernt; unter den Insurgenten herrscht vollkommene Zwietracht. General Cordova's Ankunft mit seinem Armeekorps bei den Belagerungstruppen wird die Rebellen allem Vermuthen nach dazu bewegen, die Waffen zu strecken.

Schweiz.

Luzern, 25. Febr. Am 24. Febr. faßte nach einläßlicher Berathung der gr. Rath den Beschluß: Der Reg.-Rath und Erz.-Rath seien beauftragt, durch Unterhandlungen mit den kirchlichen Behörden auf förderliche Errichtung eines geistlichen Seminars im Kanton Luzern und auf die Vereinigung der theologischen Lehranstalt mit demselben hinzuwirken. Dieselben Behörden seien beauftragt, im Einverständniß mit dem Diözesanbischof, mit der Gesellschaft Jesu die Grundlagen zu einem Vertrage zur Uebergabe der theologischen Lehranstalt und des Seminariums zu unterhandeln. In diesen Grundlagen seien als Bedingungen aufzunehmen: die Jesuiten haben sich der Staatsverfassung in allen ihren Bestimmungen, namentlich den §§ 5, 6, 11 derselben und den Gesetzen des Kantons überhaupt, und was die theologische Lehranstalt betreffe, nach § 63 der Verfassung unter Oberaufsicht des Reg.-Raths der Leitung und Aufsicht des Erz.-Raths zu unterwerfen, über die Lehrbücher der Theologie mit dem Bischof, über die Lehrweise mit dem Erz.-Rath sich ins Einverständniß zu setzen. Das Ergebniß der Unterhandlungen sei dem gr. Rathe zur definitiven Entscheidung vorzulegen. — Die Discussion war lang andauernd, hartnäckig und mitunter heftig, die Mehrheit jedoch entschieden. Die Wintersitzung wurde geschlossen mit Verlesung des Manifests der bundesgetreuen Stände. — Durch obigen Großrathsbeschluß sind den Jesuiten so gewaltige Steine auf den Weg gewälzt, daß sie weder sie übersteigen, noch umgehen können, also wahrscheinlich bleiben werden, wo sie sind. Auf Ungewißheit des Erfolgs hin werden sie gewiß keine Konzessionen machen können und wollen, welche ihr Prinzip auch an andern Orten wankend machen und ihre Ordenseinrichtung erschüttern müßten.

Osmanisches Reich.

* **Serbische Grenze**, 26. Febr. Nach allen Nachrichten aus Belgrad hat der letzte Versuch zu einer Empörung gegen die bestehende Regierung gar keinen Anhang gefunden. Die Schuldigen, 12 an der Zahl, sehen ihrer Strafe entgegen. Alles, was die Ofener Zeitung über diese Ereignisse bringt, muß daher mit großem Mißtrauen aufgenommen werden, und um so mehr, da sich diese Zeitung bei den früheren Ereignissen in Serbien durch ihre leidenschaftlichen Artikel zu Gunsten der Familie Obrenowitsch so sehr verdächtig machte. Bemerkenswerth bleibt indessen, daß jetzt in den meisten Distrikten Adressen gesammelt werden, um die Rückberufung der exilirten Notabeln Vuksitsch und Petroniewitsch zu erbitten. Fürst Alexander Czerny hat diese Gesuche dem Pascha übergeben, der sie mittelst eines Tataren nach Konstantinopel schickte. — Nach Berichten aus der Moldau vom 20sten d. M. gestalten sich die dortigen Angelegenheiten immer trüber. Es ist unverkennbar, daß in den drei Donau-Fürstenthümern politische Zuckungen stattfinden, deren Quelle leicht zu errathen ist.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 3. März. Am gestrigen Abende hatte sich eine Weibsperson, mit einer Laterne versehen, in das Montirungs-Depot-Gebäude auf dem Dominikanerplatze geschlichen, um dort zu stehlen. Sie wurde indeß bemerkt, und, obschon sie die Flucht ergriff, eingeholt und verhaftet. Diese Person verübte ihre Diebstähle stets des Abends, und versiehet sich zu diesem Zwecke mit einer Laterne. Da diese Prozedur der Polizei-Behörde wohl bekannt ist, war die Diebin schlau genug, bei ihrer Aufgreifung die Laterne zu zerschlagen, um vorgeben zu können sie habe einen Glaser suchen wollen, um die Laterne ausbessern zu lassen.

Am 2. d. M. Abends bemerkte ein Herr, welcher Abends in sein Haus zurückkehrte, auf dem dunkeln Flur zwei Personen, welche sich ihm vorbeizuschleichen suchten, und auf sein Anrufen nach einem gegenüberliegenden Hause, welches einen Durchgang hat, entsprangen. Auf das Rufen nach Hülfe und Verfolgung wurde eine dieser beiden Personen, welche ein großes Packet getragen, aber bereits weggeworfen hatte, festgehalten, auch das Packet bald darauf aufgefunden. Das letztere enthielt eine Hülle, mehrere Oberröcke, Kleider und andere Gegenstände, welche so eben durch gewaltsames Aufbrechen einer Bodenkammer in dem Hause gestohlen worden waren, in welchem der Angehaltene zuerst bemerkt worden war. In dem letztern aber wurde ein vielfach bestrafter gewaltsamer Dieb erkannt, welcher durch den Besitz der bei ihm vorgefundenen Diebeswerkzeuge der Verübung des Einbruches überführt wurde. Die zweite der Eingangs gedachten Personen wurde alsbald in einem übelberüchtigten Frauenzimmer ermittelt und beide zur Haft gebracht.

Am 2. d. M. spiegelte ein unter polizeilicher Aufsicht stehender Mensch einem Dienstmädchen vor, ein Handlungsdiener, der Breslau bald verlassen wolle, habe sehr billige Zeuge zu verkaufen, von denen dem Mädchen Proben vorgelegt wurden. Letztere ließ sich bereden, dem Betrüger zum Ankauf der Zeuge 10 Rthlr. zu geben, und ihm an ein Haus zu folgen, in welchem der angebliche Verkäufer der Zeuge wohnen sollte. Hier mußte das Mädchen warten. Nachdem dies durch mehrere Stunden geschehen war, und jener Mensch weder das Geld noch die versprochenen Zeuge zurück brachte, bemerkte sie erst, daß das Haus zwei Eingänge hatte, und sie um ihr Geld geprellt worden sei. Als nach einigen Stunden der Betrüger in einem Wirthshause durch die Polizei ermittelt wurde, fand sich, daß derselbe bereits mehr als 3 Rtlr. von dem empfangenen Gelde vergeudet hatte.

Am 2. d. M. bemerkte ein Gensd'arm, daß ein verdächtig aussehender Mensch auf der Chaussee hinter einem Fuhrmannswagen herschlich. Dieser Mensch wurde angehalten und in ihm ein gefährlicher Dieb erkannt, welcher bereits vor mehreren Monaten auswärts mittelst gewaltsamen Durchbruches aus einem Gefängniß entsprungen war und steckbrieflich verfolgt wird.

Anfrage
wegen Entschädigung des abgetretenen Eisenbahn-Terrains.

In Kurzem werden die Verhandlungen wegen Abtretung der Ländereien zum Eisenbahnbau vor sich gehen, und zwar in so großen Ausdehnungen, daß das Schicksal so vieler Betheiligten dadurch um so leichter nachtheilig berührt werden kann, als es an aller Belehrung über das Verhalten dabei fehlt.

Darüber sind alle Betheiligten einig, die Ländereien sich recht hoch bezahlen zu lassen. So wenig als sich unsinnige Forderungen rechtfertigen lassen, eben so wenig kann den Betheiligten zugemuthet werden, Verletzungen des Eigenthums ohne hinreichende Entschädigung zu erleiden. Dabei ist es das wenigste, daß der Grund und Boden bezahlt wird, die immerwährende, auf 1000 Jahr, ja für die Ewigkeit verbleibende Störung des örtlichen Verkehrs darf wohl ernste Berücksichtigung erfahren, und dabei ist das ganze betreffende Publikum oft mehr, als der dabei interessirt, dem der Grund und Boden bezahlt worden ist.

Die Uebergänge über die Bahnen sind nirgend hinreichend angelegt worden, und haben dadurch für die Ewigkeit Umwege veranlaßt, wofür niemand entschädigt wird.

Wie wichtig ist es, daß z. B. bei Gewitter-Güssen, Schloßenschlag 2c., der Schäfer mit seiner Heerde, der Getreidewagen, das Heu u. s. w. oft im Trab, der schützenden Bedachung zueilt. Wer wird für diese Fälle für eine unendliche Zeit, durch die unfehlbar durch Hemmung (z. B. beim Herannahen oder Erwarten des Zugs) und Umweg veranlaßten Schaden gut sein, da wohl jeder Tag Reklamationen veranlassen kann!

Eine fernere Betrachtung erfordert folgendes:

Bei Abtretung und Abschreibung der Grundstücke zur Eisenbahn, wie wird es mit der Steuer, den Kommunal-Lasten und dergl. zu halten sein, da Uebertragungen ungesetzlich sind? Ferner wer wird die unendlichen Kosten der Abschreibungen bei der Hypotheken- und andern Behörde berichtigen? Wer wird die Consense der Kreditoren und derartige Kosten besorgen?

Endlich auf den Bau der Eisenbahn selbst zu kommen, ist es wohl natürlich, daß, da das Material zum Bau nicht mit Ballons durch die Lüfte herangebracht und auf die Bahn herabgesenkt werden kann, da die Anfuhren von Boden, Sand, Steinen, Holz, Schienen alle Vicinal-Wege der Umgegend ruiniren, die angrenzenden Ackerstücke zerstampfen und sonst beschädigen werden. Wer wird dafür entschädigt werden? Und Entschädigung muß doch geleistet werden, denn das Gesetz schützt jeden vor Beeinträchtigung des Eigenthums.

Ueber alles Vorstehende, und was ich sonst noch außer Acht gelassen haben könnte, kann niemand bessere Auskunft und Belehrung geben, als diejenigen Gutsbesitzer, über deren Güter die Bahn gebaut wurde, und deren betreffende Bahn bereits in vollem Betriebe ist. An diese Männer wende ich mich im vollen Vertrauen an ihren Gemeinsinn, an Ihren provinziellen Patriotismus und Ihre wohlwollende Meinung für ihre Mitbürger, Möchten dieselben doch recht bald, und noch wo möglich im März diesen Blättern ihre Erfahrungen und Belehrungen für das betreffende Publikum zur Veröffentlichung übergeben, es fehlt an dergleichen öffentlicher Besprechung noch ganz; daher wird herzlich darum gebeten! v. P.

* **Vom Fuße der Sudeten**, 2. März. Wenn wir alle die Nachrichten, welche uns von mehreren Seiten zukommen, zusammenstellen, so ergiebt sich die fast sichere Aussicht auf guten Absatz der Wolle in diesem Frühjahre und auf damit verbundene steigende Preise. Aus Breslau und Berlin, aus Wien und Pesth stimmen die Nachrichten darin überein, daß die Nachfrage nach diesem Produkte zunimmt. Es kommt nun vor Allem darauf an, wie sich diese Nachfrage im laufenden Jahre zum Anbot der Waare verhalten werde. Wie steht es da zunächst um die Vorräthe? Aus Pesth schreibt man, daß dieselben bedeutend geringer sind, als wie sie um dieselbe Zeit vor einem und zwei Jahren waren, und man glaubt, sie werden am nächsten Josephi-Markte, Mitte dieses Monats, so ziemlich völlig geräumt werden. Wir können auf diesen Umstand einiges Gewicht legen, da vor einigen Jahren die Nachfrage auch zuerst in Ungarn sich am lebhaftesten kund gab und der Vorbote einer guten Konjunktur war. Von Wien liegt uns ein Bericht vor, daß man anfange, nach Wolle zu fragen, daß man aber, durch frühere Vorgänge gewitziget, vorsichtig und behutsam zu Werke gehe. In Mähren und Galizien fängt es ebenfalls an, sich zu regen, nur überall sieht man für den alten Preis anzukommen und will lieber den weitern Gang abwarten, als sich zu namhaften Erhöhungen verstehen. So ist es auch in Schlesien und fast in ganz Deutschland. Zu den Vorräthen tritt die neue Schur. Sie wird, allen Ansichten nach, eine mittelmäßige in Menge und eine gute in Qualität der Waare. Wir können uns hier nicht darauf einlassen, den Beweis für diese Aufstellung zu führen, sind aber, mit der Sache vertraut, gewiß, daß es so kommen werde. — Nach alle diesem läßt sich muthmaßen, daß die Konjunktur sich vom ersten Beginne der diesjährigen Märkte an bessern und im Laufe derselben zu einer wirklich günstigen gestalten werde. — Mit weniger Sicherheit läßt sich ein Gleiches vom Getreide erwarten. Zwar ist zu besorgen, es werde der Winter, der den ohnedies schwachen Saaten hart zugesetzt hat, viele so weit gebracht haben, daß sie nur bei einem sehr günstigen Frühjahre und fruchtbaren Sommer Hoffnung auf eine gute Ernte geben. Indeß sind die Bestände noch fast überall so bedeutend, daß nur eigentlicher Mißwachs die Preise namhaft in die Höhe treiben könnte. Am unsichersten ist bis jetzt die Aussicht auf den diesjährigen Raps-Ertrag, und wir müßten uns sehr täuschen, wenn derselbe im Allgemeinen viel über zwei Drittheile des vorjährigen betragen sollte. Voraussetzungen für diese Vermuthung sind viele vorhanden, und zwar solche, die noch selten sich als unrichtig gezeigt haben.

* **Brieg**, 29. Febr. Die hiesige neue Oderbrücke ist bis auf die letzten Nebenarbeiten vollendet, doch dürfte die Passage auf derselben und durch das neue Thor vor dem Frühlinge nicht eröffnet werden. Es ist ein eben so erfreuliches Werk der Gegenwart, wie die neue Stadtmühle, welche zum Theil nach amerikanischer Art erbaut ist, und 70,000 Thaler kostet. Es wurde damit einem wesentlichen Bedürfnisse der Stadt abgeholfen, da die über der Oder gelegene Mühle sehr häufig den Mehlbedarf nicht befriedigen konnte. Möchte nur auch recht bald die Accise mit der Klassensteuer vertauscht werden, was immer mehr als allgemeiner Wunsch sich herausstellt. — Der Bürgermeister Herr Golz hält strenges Polizeiregiment, wie es z. B. in Betreff der Reinlichkeit unserem zum Theil noch polnischen Stadtcharakter ganz besonders angemessen erscheint. Die polizeilichen Bestrafungen werden amtlich im hiesigen Wochenblatte angezeigt, und das ist doch schon ein Schritt zur Oeffentlichkeit, wenn auch nur ein pas de zephyr. Nach dem Beispiele von Schweidnitz werden die Mittheilungen der Stadtverordnetenbeschlüsse wahrscheinlich nachfolgen. — Bei dem Leichenbegängnisse einer Katholikin, welche bei Lebenszeiten des von ihr geschiedenen Mannes sich wieder verheirathet hatte, wurde der Segen und — die Leuchter verweigert, weil die Verstorbene den Todtenschein nicht beibringen konnte. Dagegen wird ohne Bedenken jeder Züchtling mit kirchlichen Ehren bestattet.

* **Leobschütz**, 2. März. Von Dombrowka, der ersten Poststation hierher von Oppeln aus, fuhr ich am 20sten v. Mts. mit dem Postschlitten auf sehr reicher Schneebahn, und die in der Umgegend hiesiger Stadt gelagerten Schneemassen häuften sich in den folgenden

Tagen zu einer sehr bedeutenden Höhe. Am 26sten v. Mts. wüthete von Mittag bis Abends ein furchtbarer Schneesturm, wobei wir jeden Augenblick den Herabsturz der wankenden Spitze des Rathhausthurmes erwarteten. Bei zwei Fahrten auf österreichisches Gebiet, nach Hotzenplotz zu, zeigten sich mir auf dem Wege die Windwehen bis zu 8 Fuß hoch. Die Posten verspäteten sich um viele Stunden, und beladene Fuhrwerke versanken in den Schneemassen dergestalt, daß sie herausgegraben werden mußten. Nicht minder hoch lagerten die Massen um Leobschütz selbst, und es ist für unsere Gegend also die Nachricht von bedeutenden Schneefällen in Oberschlesien vollkommen wahr. Inzwischen ist seit mehren Tagen gelindes Wetter eingetreten, und die unbequemen Schneelagerungen sinken bereits sehr zusammen. — Das Projekt einer Eisenbahn, welche die Städte Neisse, Neustadt und Leobschütz mit Troppau verbinden sollte, hatte den allgemeinsten Anklang und reichliche Aktienzeichnungen gefunden. Indeß ist, Privatnachrichten zufolge, die allerhöchste Genehmigung dazu nicht ertheilt worden. — Seit der Einführung des neuen Bürgermeisters Stephan ist die Polizeiverwaltung in Leobschütz sichtlich vorgeschritten. Bereits seit dem 1. Januar v. J. trat eine bestimmte Straßenordnung in Kraft, doch werden erst jetzt die Folgen in der zunehmenden Reinlichkeit der Straßen sichtbar. Die Nähe der österreichischen Grenze ist so allgemein verführerisch zu dem Schleichhandel, daß namentlich in Wein die verbotenen Geschäfte en gros gemacht werden, was die Thätigkeit der Grenzbeamteten unendlich erschwert, und die Moralität unsers Orts eben nicht befördert. Der Wechselverkehr mit Oesterreich und der vorherrschende Katholicismus, der die Trennung beider Confessionen sehr scharf hervortreten läßt, geben dem Ortsleben eine eigenthümliche Färbung, welche in vielfacher Hinsicht mehr als andern Grenzorten den angeeigneten Lebenscharakter des Nachbarlandes erkennen läßt. Die Intelligenz und Moralität des Volks ist keinesweges erfreulich zu nennen, und der Communalgeist, an dessen Erhebung jetzt überall in Schlesien so eifrig gearbeitet wird, findet hier an dem strengen Kastengeiste noch mehr als anderwärts einen kräftigen Gegenfüßler. — Das Schulwesen als Alpha u. Omega aller Volkszukunft, erscheint als eine sehr untergeordnete Angelegenheit. Das musikalische Leben ist sehr unbedeutend, und erst in neuester Zeit haben besonders durch die Bemühungen des Kreisphysikus Dr. Wiesner wieder Privatkonzerte zur Hebung des musikalischen Sinnes stattgefunden, wie denn überhaupt der genannte Beamtete, trotz seines vielseitigen Wirkungskreises, den öffentlichen Kunstsinn durch Beispiel und rege Theilnahme zu unterstützen bemüht ist. — In voriger Woche verließ uns die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Heinisch, welche zum Theil sehr gute Mitglieder zählt, wie Boden, Bork, Lubojatzki u. A. Hr. Heinisch fand hier ein seit vier Jahren offenes Terrain, hat sehr gute Geschäfte gemacht und schied sehr ungern von Leobschütz, um seinen für Neisse eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Jetzt wird unsere hoffnungsvolle Jugend durch das Figuren-Theater des Hrn. Schwiegerling amüsirt.

(**Oppeln.**) In der Nacht vom 26. zum 27. Februar sind aus der Curatialkirche mittelst gewaltsamen Einbruchs nachstehende Gegenstände entwendet worden: 1) Aus dem erbrochenen Tabernakel eine silberne, stark vergoldete, mit unächten Steinen besetzte Monstranz; ein tombackener, versilberter Kelch nebst Deckel. 2) Von dem Mutter-Gottesbilde über dem Tabernakel die versilberte Krone und eine ähnliche Verzierung von dem Kopfe des Jesuskindes, welche gewaltsam abgerissen worden. 3) Ein kleines zinnernes Crucifix mit einem zinnernen Christusbilde; ein rundes, kleines, verzinntes Wasserbehältniß.

Mannigfaltiges.

— (**Tryberg** am Schwarzwalde.) In der Nacht vom 24. auf den 25. Febr., etwa um 11 Uhr, wälzte sich eine furchtbare Schneelawine den Steinenberg bei Neukirch herab, eine Bergkuppe von mehr als 3500 Fuß Höhe. Hier stand am Fuße dieses Berges, im sogenannten Wagenthälchen, ein vereinzelter großer Bauerhof von einer Familie wohlhabender fleißiger Landleute mit ihrem Gesinde bewohnt. Dieses Haus ward von der Schneelawine völlig bedeckt und zertrümmert. Die Bewohner der nächsten Häuser, die immerhin in ziemlicher Entfernung sich befinden, wurden das Unglück nicht sogleich gewahr, bis sie am zweiten Morgen endlich den nachbarlichen Hof nicht mehr zu erblicken glaubten, und sich sofort nach Nachforschung von der Wahrheit überzeugten. Die braven Landleute machten nun alsbald Lärm, riefen das ganze Thal und die Bewohner der umliegenden Orte Furtwangen, Vöhrenbach ꝛc. zur Hülfe zusammen, wo auf das schleunigste in angestrengter Arbeit an Ausgrabung der Verschütteten Hand gelegt wurde. So viel bis jetzt hier bekannt geworden ist, sind 8 Personen, meist Kinder, noch am Leben gefunden, dagegen 16 Erwachsene zum Theil gräßlich verstümmelt aus den Trümmern des Hauses hervorgezogen worden; auch ein großer Theil des Viehs ward erschlagen gefunden. (Frkf. J.)

— Im Perthshire Advertiser liest man Folgendes: Der letzte der Stuarts, dieser außerordentliche Mann lebt noch jetzt zu Tweed-Mouth, in Schottland, und hat am letzten Weihnachtstage sein 115tes Jahr zurückgelegt. Sein Vater, der General John Stuart, war der Vetter des Prätendenten Prinzen Carl; seine Großmutter war jene schöne Lady Airlie, so bekannt in den alten schottischen Balladen. James Stuart erlebte die denkwürdigen Schlachten von Prestonpans und Culloden zur Zeit der Revolution von 1745. Während des amerikanischen Kriegs diente er bei der Royalisten-Partei und wohnte der Schlacht von Quebec bei, worin der General Wolf das Leben in dem Augenblick verlor, wo er die Schlacht gewonnen hatte. Während mehrerer Jahre diente er in der Marine unter dem Admiral Rodney und dem Contre-Admiral Hood. Er heirathete fünfmal; jetzt lebt er mit seiner fünften Frau. Er zeugte 27 Kinder mit seinen verschiedenen Frauen. 10 derselben sind in den Schlachten zu Lande und zur See getödtet worden: 5 in Indien, 2 zu Trafalgar unter den Befehlen Nelsons, 1 zu Waterloo und 2 zu Algier. Während beinahe 60 Jahren hat er die Grenz-Bezirke, als herumirrender Musikant auf seiner Schalmei spielend, durchzogen; aber nie hat er Almosen verlangt. Eine große Anzahl Personen können seine außerordentliche Stärke bezeugen, wodurch er den Beinamen Jakob der Starke erhielt. Er trug unter andern Beispielen einen 24pfünder, er lud auf seinen Rücken die Last einer Fuhre Heu, 3000 Pfund wiegend. Mehr als einmal sah man ihn mit einem Esel auf seinen Schultern eine Barriere überschreiten.

Bei der Expedition der Elberfelder Zeitung sind für die armen Weber im Gebirge bis zum 28. Febr. c. eingegangen 426 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf.

Die bei mir später noch eingegangenen Beiträge von 52 Rthl. sind den 27. v. M. an Hrn. Pastor Reimann aus Wüstewaltersdorf und Hrn. Pastor Hepche aus Leutmannsdorf zur augenblicklichen Vertheilung übergeben worden. Fernere Beiträge bitte ich an Hrn. Credit-Instituts-Direktor Heinrich in Schweidnitz, als Schatzmeister des bereits konstituirten Vereins, verabfolgen zu lassen.

Schweidnitz, den 2. März 1844. Dr. Pinoff.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. März.

Niederschlesisch-Märkische 113½ }
Köln-Mindener 109 }
Sächsisch-Schlesische 112⅓ } bezahlt.
Glogau-Saganer 109 }

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in jeder Beziehung empfehlenswerth zu nennen:

Zweiunddreißig

Confirmations-Reden, Abendmahls-Reden, Tauf- und Einführungs-Reden

von **Fr. Weber**, Superintendent.

Preis 20 Sgr.

(Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.)

Es haben sich diese Reden fortwährend eines guten Absatzes zu erfreuen und machen wir die Herren Prediger bei bevorstehender Ostern-Confirmation darauf aufmerksam.

(In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.** vorräthig.)

Bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Prediger und Schullehrer helft den gepeinigten Thieren!

Bildung des Gefühls und Verstandes der Schuljugend zum Schutz der Thiere.

Eine Stoffsammlung für Lehrer und Schüler in Bürger- und Landschulen, von Carl Gottfried Klinghardt, Pastor in Halbau. 8. Geh. Preis 7½ Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Schriftchen die Wege an, wie durch Einwirkung der Herren Geistlichen und Lehrer dem Bestreben der hochlöblichen Vereine gegen Thierquälerei auf wirksame Weise zu Hülfe gekommen werden kann. Wir empfehlen allen solchen Vereinen und den verehrlichen Mitgliedern derselben, namentlich aber allen Predigern und Lehrern obiges Werk zur geneigten Beachtung.

Auf Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1843 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als

1) Das 2te Bataillon (Breslau) 3ten Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) die Regiments-Oekonomie-Kommission des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
3) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Glatz,
4) die Regiments-Oekonome-Kommission des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
5) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommissionen zu Breslau und Glatz, so wie die dem letzteren attachirte Straf-Sektion zu Glatz,
6) das 1ste Kürssier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau,
7) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen,
8) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau,
9) die 6te Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg,
10) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg,
11) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz,
12) das 2te Bataillon 7ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz,
13) das 6te Husaren-Regiment (eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg),
14) das 1ste Ulanen-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie des Lazareths zu Militsch,
15) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg,
16) die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt,
17) das Detachement der 12ten Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein,
18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Breslau, Oels und Schweidnitz,
19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Glatz, Brieg und Frankenstein,
20) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Hirschberg,
21) das Landwehr-Bataillon 38sten Infanterie-Regiments incl. Eskadron zu Wohlau,
22) die Halbinvaliden-Sektion des 1sten Kürassier-, 4ten Husaren- und 1sten Ulanen-Regiments, so wie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau, Ohlau u. Militsch,
23) der 6. Gensd'armerie-Brigade zu Breslau,
24) der 11ten Divisions-Schule zu Breslau,
25) der Garnison-Schule zu Silberberg,
26) der Garnison-Schule zu Schweidnitz,
27) die Garnison-, Kirchen- und Begräbniß-Plätze zu Breslau, Glatz u. Schweidnitz,
28) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg und Schweidnitz,
29) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
30) die Garnison-Lazarethe zu Brieg, Glatz und Frankenstein, Militsch, Winzig, Wohlau, Schweidnitz und Silberberg,
31) die Belagerungs-Lazarethe zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
32) das Montirungs-Depot zu Breslau,
33) das Train-Depot zu Breslau,
34) das Proviant-Amt zu Breslau,
35) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
36) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
37) die Festungs-, Dotirungs- oder ordinaire Festungsbau- und eiserne Bestands-Kassen, die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen und die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
38) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz u. Silberberg,
39) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Ohlau, Oels, Strehlen, Hirschberg, Militsch, Winzig und Wohlau,
40) die Büreau- und Bibliotheken-Kasse der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 6. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Oestreich an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderuugen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Januar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Gastwirth Louis Hüterschen Concurs-Masse gehörigen, Reuschestraße Nr. 2 hierselbst belegenen Gasthofs „zum goldenen Schwert" nebst dazu gehörigem Inventarium zusammen auf 39,548 Rtl. 24 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt, haben wir einen Termin auf den

7. Mai 1844, Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Oktober 1843.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 16. dieses Monats ist eine Radbare hier in Beschlag genommen worden, welche wahrscheinlich entwendet worden ist. Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, seinen Anspruch geltend zu machen, und sich zu diesem Zwecke ungesäumt, spätestens bis zum 12. März dieses Jahres in dem Verhörzimmer Nr. III. des unterzeichneten Inquisitoriats zu melden. Breslau, den 27. Februar 1844.

Das Königliche Inquisitoriat.

Holz-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung: 1) im Forstbezirk Hochwald, Sonnabends den 16. März, früh 8 Uhr, circa 130 Stück Tannen-Bauholz von verschiedener Länge und Stärke, 36 Klaftern Tannen-Scheit-, 14 Klaftern dergleichen Knüppel-, 2 Klft. dergl. Stockholz und 20½ Schock dergl. Abraum-Reisig; Versammlungsort der Käufer: in der Försterei Hochwald; — 2) im Forstbezirk Märzdorf, Montags den 18. März c., früh 8 Uhr, 14 Stück Eichen-Klötzer, von denen 3 Stück sich zu Mühlwellen eignen dürften, 2 Stück Birken-, 5 Stück Erlen-Klötzer und 4 Stück Kiefern-Bauholz von verschiedener Länge und Stärke, 12¼ Klafter Eichen-Scheitholz, 5 Schock hartes Abraum-Reisig, 2 Klaftern Erlen-Scheitholz und 3 Schock Kiefern-Abraum-Reisig. Versammlungsort der Käufer im Wirthshause zu Märzdorf. — Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen. Zedlitz, den 26. Febr. 1844.

Der K. Oberförster Baron v. Seidlitz.

Der Pfandbrief Nr. 17 Ober-Gläsersdorf, Glogau, über 500 Rthlr., und Nr. 14 Neudorf, Neustadt, über 30 Rthlr. sind mir am 27sten vorigen Monats abhanden gekommen, und warne ich daher vor deren Ankauf.

Jonas Fränckel, Schmiedebrücke Nr. 65.

In der Buchhandlung Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu haben:

Eylert, K. Fr., Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. Zweiter Theil. Erste Abtheilung. Preis für erste und zweite Abtheilung 2 Rthlr.

Entgegnung.

In Erwiderung der gegen mich gestellten Annonce in der privilegirten Schlesischen Zeitung, insbesondere der vom 2. März (Beilage zu Nr. 53) und der früheren vom 23. Februar a. c. (Beilage zu Nr. 46) so wie in der Breslauer Zeitung vom 4. März liegt es wohl klar und deutlich vor Augen, daß Concurrent nur einzig und allein die Absicht hat, meine Kunstsachen gegen die Seinigen herabwürdigen zu wollen. Halte es jedoch für überflüssig, in Hinsicht der angeführten Gelehrtthuerei ein Mehreres sagen zu dürfen, als bloß dieses, daß der Angreifende sich in ein solches Feld, was Kunst und Wissenschaft anbelangt, zu schlagen, nicht einlassen will; denn das Sprichwort sagt:

„Wenn deine Kunst dem Kenner nicht gefällt,
„So ist es schon ein böses Zeichen;
„Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
„So ist es Zeit, sie auszustreichen."

Uebrigens stehe ich jedem Kunstkenner, sowohl in der Katoptrik als auch in der Dioptrik zu einer näheren Erörterung sehr gern bereit. Allen sonstigen frivolen Anfechtungen werde ich zu seiner Zeit zu begegnen wissen. Breslau, den 4. März 1844.

J. Reis, Oculist und Opticus aus Nimwegen.

☞ Ehen werden im Himmel geschlossen!

Ein durch sein Amt beschäftigter Mann in den Dreißigen, der zu einem glücklichen Leben nicht ein Alleinsein, sondern diejenige gemüthliche Eintracht zweier gleich gestimmten Seelen für nothwendig hält, welche in stiller Häuslichkeit am treuliebenden Herzen unter dem Schirme wahrer Religiosität ihre Wurzeln ausbreitet, wünscht, um in diesen Besitz zu gelangen, mit einer gebildeten Dame, die von gleichen Gesinnungen beseelt ist, und Vermögen hat, bekannt zu werden.

Diejenige Dame, welche sich ihm nähern wollte, deren ihre beliebige Eröffnung mit der Chiffre — Alpha Omega — Nikolaistraße Nr. 40, zwei Stiegen hintenheraus, an ihn gelangen würde, dürfte den Schritt gethan zu haben, vielleicht einstens eben so wenig bedauern, als wenn die Eröffnung in einem Ball- oder Rauchsaale gemacht worden wäre.

Ediktal-Ladung.

Demnach zu dem Nachlasse weil. Mstr. Johann Gottlieb Hanspachs, gewesenen Schuhmachers hierselbst, und zu dem Vermögen dessen hinterbliebener Wittwe Caroline Eleonore verwittw. Hanspach geb. Krieger hierselbst in Folge der von dieser erklärter Submission der Concursprozeß zu eröffnen gewesen und dazu

der achte Juli 1844

als Liquidationstermin festgesetzt worden ist. Als werden alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger der genannten Hanspachschen Eheleute andurch öffentlich und peremtorisch vorgeladen, gedachten Tages an Domstifts-Canzleistelle allhier zu rechter früher Zeit in Person oder durch gehörig gerechtfertigte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem geordneten Rechtsvertreter, so wie wegen der Priorität unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den siebenten August 1844

der Publikation eines Präklusivbescheides, dann

den fünften September 1844

der Inrotulation der Acten und

den fünften Dezember 1844

der Eröffnung eines Locations-Erkenntnisses sich zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß sie bei gänzlichem Außenbleiben oder Nichtliquidirung ihrer Forderungen von diesem Creditwesen für ausgeschlossen, ihrer Ansprüche oder der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand daran für verlustig werden geachtet werden.

Im Uebrigen haben auswärtige Gläubiger zu Annahme künftiger Ladungen und Zufertigungen allhier sich aufhaltende, gehörig legitimirte und mit gerichtlich recognoscirten Vollmachten versehene Anwälte bei Vermeidung von 5 Rthl. Individualstrafe zu bestellen.

Budißin auf dem Decanate, 15. Jan. 1844.

Canzlei daselbst.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Schnittwaaren,

als: Kattune, Bombassins, Mousseline de laine 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 14, Taschenstr., einige Silbergeräthe, gute Meubles, wobei ein Trumeau, eine Partie Bilder und verschiedene andere Sachen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Guts-Verpachtung.

Die Güter Ober- und Nieder-Strehlitz und Neudorf, Oelsner Kreises, sollen vom 1. Juli 1844 ab auf 9 Jahre verpachtet werden. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem auf den 25. März 1844, Vormittags angesetzten Licitations-Termine in hiesigem Frei-Standesherrlichen Gericht einzufinden. Pachtbedingungen und Anschlag sind vom 1. März c. ab im Wirthschaftsamt Ober-Strehlitz von Pachtlustigen, welche sich ausweisen, daß sie mindestens 3000 Thaler Kaution erlegen können, einzusehen.

Goschütz, den 23. Januar 1844.

Frei-Standesherrliches Dominium.

Avertissement.

Den 13. März c., Vormittags 10 Uhr, wird im Landschaftshause zu Oels das in Sequestration stehende Gut

Walkawe und **Kabelke** bei Militsch

auf die nächsten 6 Jahre, vom 1. Juli 1844 ab, meistbietend verpachtet, und sind die Verpachtungs-Bedingungen sowohl in dem landschaftlichen Kassenzimmer, als auch auf dem herrschaftlichen Hofe zu Bogislawitz bei Militsch zu ersehen. Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Oels, den 29. Januar 1844.

Oels-Militscher Landschafts-Direktion.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Odersch und Beneschau hat 700 Mütter und 800 Schöpse zum Verkaufe aufgestellt. Von den Müttern sind mehr als 500 Stück tragend und mit vorzüglich guten Original-Böcken bedeckt, welche letztere gleichfalls auch verkauft werden können. Die Wolle der sämmtlichen Heerden ist voriges Jahr mit 118 Rthlr. durchschnittlich pro Centner verkauft und vom Stück mit Einschluß der Lämmer über 2 Pfund Wolle geschoren worden. Jedermann bleibt es freigelassen, alle Schafheerden beider Herrschaften in Augenschein zu nehmen und für vollkommene Gesundheit der aufgestellten Schafe wird garantirt. Hinsichtlich des Verkaufs ertheilt das Nähere der Wirthschafts-Direktor **Morawetz** in Beneschau, Ratiborer Kreises.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli d. J. zu beziehen die zweite Etage Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), bestehend aus 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Das Nähere beim Kaufmann Gerlitz daselbst.

Ein heizbares Gewölbe

in bester Lage und elegant eingerichtet, besonders für ein Tabakgeschäft geeignet, ist Ostern d. J. zu vermiethen durch **S. Militsch**, Bischofsstr. Nr. 12.

Zu Johanni d. J. wird am Ringe, oder in dessen Nähe, ein geräumiges, heizbares Gewölbe zu miethen gesucht. Das Nähere Naschmarkt Nr. 43, im Gewölbe.

Ein Jagdhund, brauner Farbe, männlichen Geschlechts, hat sich am Donnerstag den 29. Febr., zu mir gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, bei mir abholen Reuschestraße Nr. 64. L. Ertel.

Zwei edle Wagenpferde, Dunkelfüchse, englisirt, 5 und 7 Jahre alt, prämirt im Jahre 1839/41, stehen zum Verkauf auf dem Rittergut Sacherwitz, Breslauer Kreises.

Fordan, im Auftrage.

Eine milchende Eselin

mit ihrem Füllen, wird baldmöglichst zu kaufen oder zu miethen gesucht vom Dom. Neudorf bei Nimptsch.

Haupt-Niederlage von Freiburger Weizen-Stärke.

Feinste, mittle und Schabe-Stärke, letztere besonders für Färber empfehlend, zu zeitgemäß bestehenden Fabrikpreisen, nur mit Hinzuziehung der hierauf fallenden Steuer von $25\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr., feinsten Weizen-Puder das Pfd. 1 Sgr. 10 Pf. bei

Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Wir erlauben uns ein respektives Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß wir mit Genehmigung des königl. General-Post-Amts in Mitte dieses Monats eine Eilfuhre für den Güterverkehr zwischen Berlin und Breslau eröffnen werden.

Die Absendung der Güter findet von beiden Orten einen Tag um den andern statt. Der Transport wird theils durch die Personenzüge der Frankfurter Eisenbahn, theils durch unterlegte Pferde innerhalb dreier Tage bewirkt werden.

Wir behalten uns vor, s. Z. die näheren Bestimmungen dieserhalb bekannt zu machen. Berlin und Breslau, den 1. März 1844.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze,
Phaland u. Dietrich, Moreau Vallette in Berlin.
Herrmann und Comp. in Frankfurt a. d. O.
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

Nach Singapore und China

wird im Laufe des April-Monats von hier expedirt das in dieser Fahrt durch seine schnellen Reisen rühmlichst bekannte, hiesige Barkschiff erster Klasse

Esmealda, Capt. B. Torllens.

Da ein großer Theil der Räume bereits engagirt ist, so ersuchen wir um zeitige Anmeldung von Frachtgütern sowohl als von Passagieren, für deren Bequemlichkeit in den geräumigen Cajüten aufs Vollständigste gesorgt ist.

Die Passage ist mit Inbegriff guter Beköstigung und Wein, so wie der Reise-Effekten
350 Rthlr. Preuß. Ct. die Person nach Singapore, und
400 Rthlr. Preuß. Ct. die Person nach China,
mit einer billigen Reduktion für Kinder oder Domestiken. Auf portofreie Anfragen werden wir gerne jede weitere Auskunft ertheilen.

Hamburg, im Februar 1844.

H. A. Schröder und **E. F. Pinckernelle**, Schiffsmakler.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt zu Berlin.

Das Sommerhalbjahr in dieser, unter der besondern Obhut der hohen Ministerien der Finanzen und des Unterrichts stehenden Anstalt beginnt am 15. April. Die Lehrgegenstände sind: 1) Allgemeine Handelswissenschaft (Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Börsen, Banken, Handels-Gesellschaften, Fracht- und Schifffahrtskunde rc.); Direktor Noback und Friedrich Noback. — 2) Kaufmännisches Rechnen; Dieselben. — 3) Waarenkunde und Technologie; Direktor Noback. — 4) Kaufmännische Correspondenz; Fr. Noback. — 5) Einfaches und doppeltes Buchhalten; Derselbe. — 6) Mathematik; Dr. Salzenberg. — 7) Allgemeine und Handelsgeschichte; Dr. Schweitzer. — 8) Handels-Geographie und Handels-Statistik; Dr. Freiherr von Reden. — 9) Physik und Chemie; Dr. Rammelsberg. — 10) Deutsche Sprache; Bittkow. — 11) Französische Sprache; Depaubourg und Ackermann. — 12) Englische Sprache; Dr. Edward Moriarty. — 13) Schönschreiben; Schütze. — 14) Zeichnen; Unger.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme von Zöglingen, so wie wegen jeder anderweitigen Auskunft über die Handels-Lehranstalt beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Berlin, im Februar 1844. **Carl Noback,**
Direktor der öffentlichen Handels-Lehranstalt (Zimmerstr. Nr. 91).

Eisenguß-Waaren-Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde benachrichtige ich hierdurch, daß ich die **Haupt-Niederlage meiner Gußwaaren,** welche sich bisher bei Herrn **M. J. Caro** in Breslau befand, den Herren **Strehlow u. Laßwitz daselbst (Haupt-Niederlage der Eisengießerei und des Emaillir-Werkes Paulshütte bei Sohrau O/S.)** übergeben habe. Alle Waaren sind zu den Hüttenpreisen, frei ab Breslau, durch die Herren **Strehlow u. Laßwitz** zu beziehen. Nicht vorräthige Gegenstände werden von denselben in Nota genommen, und von mir aufs schnellste ausgeführt.

Maria-Louisenhütte bei Nikolai, den 1. März 1844.

H. Lampricht.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn **H. Lampricht** empfehlen wir unser durch ununterbrochene Zusendungen wohl assortirtes Lager roher und emaillirter Eisenguß-Waaren und landwirthschaftlicher Maschinen, als Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Siede-Maschinen, Schrotmühlen u. s. w. Von Falzplatten, Rosten, Wasterpfannen, Küchenausgüssen, Ofentöpfen, Oefen rc. haben wir stets vollständiges Lager.

Breslau, 2. März 1844.

Strehlow u. Laßwitz,
Haupt-Niederlage der combinirten Eisengießereien Paulshütte bei Sohrau O/S. und Maria-Louisenhütte bei Nikolai,
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Mein hier begründetes

Commissions- und Speditions-Geschäft

unter der Firma:

Rudolph Zickerow,

erlaube ich mir hiermit auf das Angelegentlichste zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich alle mir anzuvertrauenden Interessen, vermöge vieljähriger Geschäfts-Erfahrung, auf das Sorglichste und Gewissenhafteste stets wahrzunehmen bemüht sein werde.

Tzschicherzig a/O., im Februar 1844.

Rudolph Zickerow.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Neue ächte Englische Fettheringe.

Von diesem **delikaten** Hering verkaufe ich das Stück 1 Sgr., d. Fäßchen, circa 45—50 Stück enth., $1\frac{1}{3}$ Rtlr. **Joh. Gottl. Plautze,** Ohlauer Str. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Gegossene Berliner Glanz-Talg-Lichte.

Von diesen Lichten, welche wie die **Stearin-Lichte** fast nicht geputzt werden dürfen, verkaufe ich, 6, 8, 10, 12, 13, 14 und 22 Stück das Pfd. enth., à **6 Sgr.**, desgl. die rühmlichst bekannte **Sparseife,** das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfd. für $32\frac{1}{2}$ Sgr.

Joh. Gottl. Plautze, Ohlauer Straße Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertiget.
Lithographisches Institut von
C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36, erste Etage,
der Königl. Bank schrägüber.

Verloren

wurde letzten Freitag, den 1. d. M., am Ringe, ein Damen-Mantelkragen von schwarzem Moirée, mit blauer Seide und schwarzer Gimpe besetzt. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben Ring Nr. 25 beim Haushälter, gegen Empfang einer angemessenen Belohnung, abzugeben.

Der Ausverkauf

von meinen **Schnürmiedern** dauert noch länger fort, weil ich noch einen starken Vorräth habe. **Bamberger,**
Ohlauer Straße Nr. 64.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge: **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Einige Schüler, welche Ostern c. das Gymnasium zu Liegnitz besuchen werden, finden unter billigen Bedingungen Aufnahme und Pflege beim Gymnasial-Lehrer Goebel daselbst.

Hypotheken-Verkauf.

Gegen **jura cessa** sind 9000 Rtl. zu 5% ganz sichere Hypotheken auf Rittergüter bei Groß-Glogau sofort zu übernehmen, den Cedenten weiset nach der Commissionair **J. E. Müller** in Breslau, Kupferschmiedestr. 7.

Zur geneigten Beachtung.

Durch mehrfache Anfragen veranlaßt, habe ich mir einen Vorrath guter katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher beschafft, was ich hiermit ganz ergebenst zur Anzeige bringe.

Richard Lange,
Buchbinder und Leder-Galanterie-Arbeiter,
Albrechtsstraße Nr. 48.

Strohhut-Wäsche.

Von jetzt an werden in meiner Handlung Strohhüte gewaschen und nach der neuesten Façon umgeändert.

Maria Morsch, aus Leipzig,
Ring Nr. 51, erste Etage.

Eine kleine Sommer-Wohnung nebst Gärtchen steht zu vermiethen in Gabitz Nr. 12.

Am 26. März d. J. wird in Strausberg (zwischen Cüstrin und Berlin) eine bedeutende sehr nahrhafte Schönfärberei verkauft, — deren Gebäude mit 3325 Rtl. gegen Feuersgefahr versichert sind, — wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Gebirgs-Butter

erhielt in Komission und verkauft sehr billig:
C. R. Mittmann,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 7.

Hier Orts etablirt, empfiehlt sich:
C. Heermann, Maurermeister,
Mäntlerstraße Nr. 13.

Für einen Commis,

mosaischer Religion, der mit dem Destillations-Geschäft bekannt, ist eine Stelle zu vergeben durch **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Auf dem Dominium Dombrowka bei Rawicz sind einige tausend Schock schöne Birken-Pflanzen zu verkaufen.

Zwei Dutzend feine **Mahagoni-Stühle** stehen zum Verkauf: Vorderbleiche Nr. 5.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 64

sind für schiefe Knaben und Mädchen **Schnür-Mieder,** wodurch der Körper sich nur grade halten kann, vorräthig, so wie auch für verwachsene Personen, bei **Bamberger.**

Zu vermiethen.

Von Ostern an ist die eine Hälfte eines in einer evangelischen Brüdergemeine gelegenen massiven Hauses, bestehend aus 6 Stuben, einer Kammer, zwei Cabinets, einer hellen Küche, nebst Keller und Holzraum zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf frankirte Briefe der Eigenthümer **Ad. Kunkler** in Gnadenberg, und Herr **Höcker** in Breslau, Harrasgasse Nr. 2, **par terre.**

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 78 ein kleines Zimmer im Hofe **par terre.**

Angekommene Fremde.

Den 3. März. Goldene Gans: HH. Graf v. Eulenburg u. Partik. Kunitz a. Berlin. Hr. Regierungsrath Schlegel a. Liegnitz. HH. Gutsbe. Graf v. Wodzicki a. Krakau, v. Lieres a. Wilkau, Willert a. Giesdorf. Hr. Kaufm. Müller a. Mainz. Hr. Fabrikbes. Zoller a. Berlin. — Weiße Adler: Herr Landrath v. Scheliha a. Labschütz. Hr. Lieut. v. Held a. Silberberg. HH. Kaufl. Brockmann a. Kalisch, Pape a. Neisse. Hr. Justiz-Kommiss. Rüdenburg a. Pleschen. Hr. Maschinenmstr. Berliner a. Königshütte. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Justizrath Haberling a. Schweidnitz. — Drei Berge: HH. Kaufl. Groth a. Kitzingen, Wolf a. Budissin, Reinke a. Berlin. — Goldene Schwert: Herr Gutsbes. Graf v. Hoverden a. Hünern. Fr. Gräfin v. Pückler a. Purkersdorf. Hr. Gutspächter Urban a. Reichenbach. Hr. Kaufm. Müller a. Magdeburg. Hr. Inspek. Teichert a. Lampersdorf. — Blaue Hirsch: Herr Forst-Cand. Gendner a. Windischmarchwitz. Hr. Dr. Freund a. Liegnitz. Hr. Kaufmann Schweitzer a. Neisse. Hr. Student Glaser a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Ob.-Arzt Dr. Schmitz a. Ostindien. Hr. Zimmermstr. Hinze a. Wittenberg. Hr. Apotheker Burchart a. Reval. Hotel de Saxe: Hr. Bürgermeister Schmidt a. Adelnau. Frau Gutsbes. Holzer a. Ostrowo. Hr. Kalkulator Gruschke a. Goschütz. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Mensnick a. Czenstochau, Frech a. Kitzingen, Schnidel a. Prausnitz, Steinberg a. Neumarkt. HH. Gutsbes. Wohlfahrt a. Kamendorf, Hampel a. Pfaffendorff. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Richter a. Strehlen. Hr. Fabrikant Liebich a. Goldberg. — Goldene Löwe: Hr. Post-Sekret. Hempel a. Hirschberg. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Goldfeld a. Oppeln, Steinfeld a. Ober-Glogau.

Privat-Logis. Schuhbrücke 27: HH. Dr. Schramm a. Glatz u. Dr. Spiller aus Gleiwitz.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 4. März 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	$98\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	102	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	101	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	$120\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts-	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito Litt. B.	4	—	$116\frac{1}{2}$
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$121\frac{1}{4}$
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

2. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6 00	+ 2 0	+ 1, 2	0, 2	S 23°	heiter
Morgens 9 Uhr.	5 80	+ 3 0	+ 3 6	0, 4	SSO 44°	"
Mittags 12 Uhr.	5 60	+ 4 4	+ 6 0	0 8	SW 53°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	5 32	+ 4 9	+ 5 4	0 0	SW 40	überwölkt
Abends 9 Uhr.	5,44	+ 3 4	+ 1, 8	0 4	S 57°	"

Temperatur: Minimnm + 1, 0 Maximum + 6, 0 Oder 0, 0